

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTELLE F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit) Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG

für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld. bei Postbeziehlern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 225

Dienstag, den 28. September 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Mendès-France billigt NATO-Mitgliedschaft

Ursprüngliche Ablehnung durch Eden korrigiert

Paris. (AFP) Vor seiner Abreise zur Londoner Neunmächte-Konferenz hat sich der französische Ministerpräsident Mendès-France grundsätzlich mit einer Aufnahme der Bundesrepublik in die NATO und der Wiederherstellung der deutschen Souveränität einverstanden erklärt. Die französische Nationalversammlung werde aber einer deutschen NATO-Mitgliedschaft voraussichtlich nur dann zustimmen, wenn die französischen Vorschläge für die deutsche Wiederaufrüstung auf der Londoner Konferenz angenommen würden.

Mendès-France drohte gleichzeitig mit seinem Rücktritt für den Fall, daß die Nationalversammlung nach der Londoner Konferenz seine Vorschläge ablehnt. Mendès-France erklärte, ursprünglich habe der französische Plan die Aufnahme Deutschlands in die NATO nicht vorgesehen. Der britische Außenminister Eden habe jedoch bei seinem Besuch in Paris mitgeteilt, daß die übrigen acht interessierten Länder einen solchen Schritt zustimmen würden. Er (Mendès-France) sei deshalb zu der Ansicht gelangt, daß er sich einer Aufnahme nicht widersetzen könne.

Mendès-France sprach sich für eine sofortige Wiederherstellung der deutschen Souveränität ohne Einschränkungen aus und bezeichnete einen deutschen Verteidigungsbeitrag als notwendig. Es sei sinnlos, so sagte er, daß zehn Jahre nach Kriegsende zwischen einem Land und seinen früheren Feinden noch keine endgültigen Beziehungen wiederhergestellt seien. Ein deutscher Verteidigungsbeitrag sei notwendig, weil die Streitkräfte des Ostblocks überlegen seien. Außerdem sei es paradox, an der Elbe ein gemeinsames Verteidigungssystem ohne deutsche Teilnahme aufzubauen.

Gegen die kommunistische Gefahr in Frankreich forderte Mendès-France eine aktive und dynamische Politik zur Besserung der wirtschaftlichen Lage und zur Hebung des Lebensstandards. Als wichtigste Voraussetzung für ein friedliches Ne-

beneinander mit der Sowjetunion nannte er, daß der Westen stark, gesund und einig sei.

McCarthy soll getadelt werden

Washington. (INS) Ein Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats empfahl dem Senat gestern, dem republikanischen Senator McCarthy einen Tadel auszusprechen. In einem Bericht an den Senat stellt der Sonderausschuß fest, daß McCarthy den Senat und einen seiner Ausschüsse verächtlich behandelt habe.

Der Senat wird sich am 8. November nach den amerikanischen Wahlen in einer Sondersitzung mit den Empfehlungen des Ausschusses beschäftigen. Zu dem Zwischenfall mit General Zwicker kam es, als McCarthy angebliche kommunistische Tätigkeit in der amerikanischen Armee untersuchte. Er hatte einen in der Armee dienenden Zahnarzt als Kommunisten bezeichnet. Dem Vorgesetzten des Zahnarztes, General Zwicker, hatte McCarthy die Eignung abgesprochen, die Uniform eines amerikanischen Offiziers zu tragen.

Mao Staatspräsident

Peking. (Hsinhua) Der Chinesische Volkskongreß, das erste aus Wahlen hervorgegangene Parlament der Chinesischen Volksrepublik, hat gestern einstimmig Mao Tse-tung zum chinesischen Staatsoberhaupt gewählt. Ebenfalls einstimmig wurde Tschou-Teh, der Oberkommandierende der chinesischen Volksbefreiungsarmee, zum Stellvertreter Maos gewählt. Mao Tse-tung ernannte nach seiner Wahl den bisherigen Ministerpräsidenten Tschou-En-lai zum Vorsitzenden des Staatsrates, der nach der neuen Verfassung an die Stelle der Regierung tritt.

Zuchthaus für Kameradenschinder

München. (dpa) In einem Kameradenschinderprozeß wurde in München der 47 Jahre alte Pfeiffer zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte als Teilnehmer im jugoslawischen Kriegsgefangenenlager Werschetz deutsche Kriegsgefangene gefoltert, um Aussagen über angebliche Kriegsverbrechen zu erpressen.

Adenauer in London eingetroffen

Bundeskansler hofft auf Wiederherstellung der westlichen Einheit — „Europa wird kommen“

London. (Korr.) Als letzter der acht Außenminister traf Bundeskanzler Dr. Adenauer gestern nachmittag auf dem Londoner Flughafen ein. Kurz zuvor waren der belgische und der holländische Außenminister, Spaak und Beyen, angelangt.

Der Bundeskanzler erklärte bei seiner Ankunft in London, er hoffe, daß die Londoner Konferenz die westliche Einheit wiederherstellen, Frieden und Freiheit sichern und der Bundesrepublik die Souveränität geben werde. Der Rückschlag der europäischen Politik durch die französische Ablehnung der EVG sei eben nur ein Rückschlag gewesen. Der Lauf der

Entwicklung werde dazu zwingen, Europa zu schaffen. Er sei überzeugt, daß Europa kommen werde.

Nicht länger „besetzt“ sein

Staatssekretär Hallstein erklärte in Bonn einem Vertreter der „Welt“, die Bundesrepublik wolle nicht länger „besetzt“ sein. Eine Akzentverschiebung vom Europäischen auf das Nationale sei eine zwangsläufige Folge der französischen Entscheidung gegen die EVG und von der Bundesregierung weder gewollt noch gewünscht. Im Gegenteil, die Regierung werde weiterhin so weit wie möglich an der europäischen Linie festhalten.

Wenn die Konferenz scheitert...

Für den Fall eines Scheiterns der Londoner Neun-Mächte-Konferenz rechnet die britische Diplomatie mit politischen Veränderungen von weittragender Bedeutung: Umorientierung der amerikanischen Politik entweder in der Richtung auf Deutschland oder im Sinne eines Rückzugs vom Kontinent und Stärkung des Neutralismus in der Bundesrepublik als erster Etappe einer Abkehr Deutschlands vom Westen. Das Kernstück des Eden-Planes, die Ausdehnung des Brüsseler Paktes von 1948 auf Deutschland und Italien, wird von allen Seiten angenommen. Außerlich gesehen wäre dieses Bündnis der Ersatz für die EVG. Zusätzlich aber fordert

Frankreich eine Begrenzung und Kontrolle der Rüstungen (mit Ausnahme für nichtkontinentale Mächte und Streitkräfte) und ein Verbot gewisser Zweige der Waffenproduktion in exponierten Gebieten (womit in erster Linie Deutschland gemeint ist).

Eine sehr heikle Frage ist die Bindung Großbritanniens an den Brüsseler Pakt. Hier macht London gegen die weitgehenden französischen Wünsche Vorbehalte.

Wie wird das Wetter?

Kühl und wechselhaft

Während einzelne Randstörungsgebiete über dem Nordmeer liegenden Zentraltiefs über Frankreich nach Mitteldeutschland ziehen und unser Gebiet streifen, hält der Zustrom feuchtkalter Meeresluftmassen aus Nordwesten nach Nordrhein-Westfalen an.

Vorhersage für Dienstag: Schwache Winde aus West bis Nord. Wechselnd bewölkt mit gelegentlichen schauerartigen Regenfällen. In den Frühstunden gebietsweise Nebel. Tiefsttemperaturen nachts um 5 Grad. Tagestemperaturen 12 bis 14 Grad.

Weitere Aussichten: Wechselhaft und kühl.

Dulles in Eile

London. (Korr.) Der USA-Außenminister Dulles ließ in seinen ersten Vorbesprechungen in London erkennen, daß er am Wochenende wieder abzureisen gedenkt. Auf britischer Seite ist ursprünglich die Konferenzdauer auf fünf bis sechs Tage geschätzt worden.

Dulles soll vorgeschlagen haben, die Einhaltung des ursprünglichen Zeitplans dadurch zu erleichtern, daß etwaige Abmachungen nur in allgemeinen Formulierungen festgelegt werden, während die Ausarbeitung der Einzelheiten Sachverständigen überlassen bleiben könne.

Dulles hatte bisher Besprechungen mit Eden, Mendès-France und dem italienischen Außenminister Martino. Zu den ersten Problemen die in den Besprechungen auftauchten, soll die Verlängerung der Geltungsdauer des Atlantikpaktes von 20 auf 50 Jahre gehören, auf die der französische Ministerpräsident Mendès-France Wert legt.

Protest in Djakarta

Djakarta. (Reuter) Der deutsche Botschafter in Djakarta, Dr. von Hentig, hat dem indonesischen Außenministerium eine Protestnote gegen einen Artikel überreicht, der im Juni in der Zeitschrift „Nanyang Post“ erschienen ist. In dem Artikel wurden Bundeskanzler Dr. Adenauer und Hitler miteinander verglichen. In der deutschen Sprache wurde der Artikel als eine Beleidigung der Regierung und des Regierungschefs.



Weg
in die
Freiheit

Unser Bild zeigt eine Gruppe deutscher Fremdenlegionäre, die in der Gegend von Hanoi den Weg aus der Kriegsgefangenschaft in die Freiheit antraten. Sie waren in der Dschungel-Festung Dien Bien Phu gefangengenommen worden. Neu eingekleidet und gegen die sengende Sonne durch strohgeflochtene Hüte geschützt, durchschritten sie hier ein Transparent, auf dem in „leicht abgewandelter“ deutscher Sprache gute Reise und rasche Heimkehr gewünscht werden.

Über tausend Menschen ertrunken

Augenzeuge berichtet über die Schiffskatastrophe in Japan

Tokio. (Reuter) Über tausend Personen kamen am Sonntagabend in Südjapan ums Leben, als der 4300 Tonnen große Fährdampfer „Doya Maru“ durch einen wütenden Sturm von seiner Vertäuerung losgerissen und auf die felsige Küste geschleudert wurde. Die Küstenwächter von Hokkaido gaben gestern morgen bekannt, daß nur 50 der 1127 Passagiere gerettet werden konnten. Bisher wurden die Leichen von 250 Ertrunkenen geborgen.

Die „Doya Maru“ hatte am Pier von Hakodate festgemacht. Der Taifun, der übers Wochenende Japan heimsuchte, traf das Schiff mit solcher Gewalt, daß die Stahltrassen zerrissen und das Schiff hilflos auf See hinausgetrieben wurde, bis es an den Felsen in der Nähe der Küste zerschellte und sank.

Es war wie in der Hölle, berichtete einer der Überlebenden. Als das Schiff zu schwanken und zu kentern begann, schrien die Menschen wie wahnsinnig. Eine Panik brach aus. Die Lichter erloschen. Die Leute drängten sich zu den Ausgangstüren. Sie stießen und traten einander. Es war völlig dunkel. Ich sah nur, wie etwa zehn Passagiere aus dem Raum der dritten Klasse ins Freie kamen. Alle übrigen sind wahrscheinlich tot. Ich kletterte aus einem Bullauge heraus. Eine Welle packte

mich, worauf ich ins Wasser fiel. Ich griff nach dem ersten Gegenstand, den ich sah. Er sah aus wie ein menschlicher Schädel. Stellte sich aber als die gläserne Schwimmkugel eines Fischernetzes heraus. Mit ihrer Hilfe gelang es mir, an Land zu schwimmen.

Die Gesamtzahl der Opfer des Wirbelsturms dürfte 1700 erreichen. Ein Sprecher

des japanischen Amtes zur Untersuchung von Schiffskatastrophen erklärte, das Unglück werde möglicherweise ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Werft, auf der die „Doya Maru“ gebaut wurde, gab bekannt, daß die Konstruktionspläne von den USA-Besatzungsbehörden genehmigt worden seien.

Die Wände hatten Ohren

Frankreichs Verteidigungsrat soll über Geheimhaltung gehört werden

Paris. (AFP) Die Anklagekammer des Pariser Militärgerichts will die Mitglieder des Nationalen Verteidigungsrates hören, um aufzuklären, wie der Inhalt ihrer streng geheimen Beratungen nach außen dringen konnte. Es steht nunmehr fest, daß Sitzungsprotokolle der zwei Sitzungen des Verteidigungsrates am 28. Juni und am 10. September der Kommunistischen Partei zugeleitet worden sind.

Obwohl bei der zweiten Sitzung alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden — so wurden der Sitzungssaal und die umgebenden Räume auf Mikrophone untersucht — konnte der Inhalt der Besprechungen nicht geheimgehalten werden.

Der Verrat von Geheimnissen kam durch die Verhaftung des Polizeikommissars Jean Dides, der ein Sitzungsprotokoll bei sich trug, an die Öffentlichkeit. Dides war seit Jahren der Leiter eines Agentennetzes zur Überwachung kommunistischer Organisationen in Frankreich. Er wurde unmittelbar nach seiner Verhaftung wieder freigelassen, da die Anklagekammer des Pariser Militärgerichts feststellte, daß er sich kein Vergehen habe zuschuldenkommen lassen.

Der französische Verteidigungsrat tagt unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten. Ihm gehören der Regierungschef, der Verteidigungsminister mit seinen drei Staatssekretären für Heer, Marine und Luftstreitkräfte und der Generalstabschef sowie je nach den zu beratenden Fragen die dafür zuständigen Minister an. Ferner kann, wie es bei der letzten Sitzung geschah, ein der ranghöchste französische Offizier, in diesem Fall Marschall Juin, hinzugezogen werden.

6630 Opfer bei Überfällen

6630 Menschen sind seit 1953 in Indonesien bei Bandenüberfällen ums Leben gekommen. Rumänien hat erneut seine Aufnahme in die UNO beantragt. Der Antrag ist bisher schon einige Male abgelehnt worden.

Die Verhandlungen zwischen den Staatschefs der drei Balkanstaaten Griechenland, Türkei und Jugoslawien wurden gestern in Athen beendet.

Rumänien und Jugoslawien haben beschlossen, am 1. Oktober den Eisenbahnverkehr zwischen den beiden Ländern wieder aufzunehmen.

Schärferen Widerstand gegen die neuen Pläne des Bundeskanzlers für die Wiederaufbauung der Bundesrepublik kündigt die Gesamtdeutsche Volkspartei Dr. Heinemanns an.

Der USA-Generalstabschef Radford sagte gestern in Detroit, die amerikanische Verteidigungspolitik sei auch heute noch in vollem Umfange gültig.

Der UNO-Kommandierende im Fernen Osten, General Hull, traf gestern in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul ein. Er will mit Syngman Rhee über ein militärisches Hilfsprogramm sprechen.

Eine Gruppe bewaffneter Ägypter überfiel vier israelische Siedler in der nördlichen Negev-Wüste. Zwei Israelis wurden getötet, die beiden anderen verletzt.

Der japanische Ministerpräsident Yoshida traf auf seiner Weltreise am Sonntag in Vancouver in Kanada ein.



DAS ERSTE H-BOMBEN-OPFER

Dies ist der japanische Fischer Kuyama, der in der letzten Woche in Tokio an den Folgen des Aschenregens des H-Bomben-Versuchs auf dem Eniwetok-Atoll verstarb. Seine ganzen inneren Organe waren verbrannt, wie die Obduktion ergab.

Polnischer Sportler geflüchtet

Er rechnete wegen seines Pechs in Bern mit Verhaftung

Frankfurt a. Main. (dpa) „Nach meiner vorzeitigen Aufgabe wegen Magenkrämpfen im 10 000-Meter-Lauf bei den Europameisterschaften in Bern mußte ich mit großen Schwierigkeiten und meiner Verhaftung nach der Rückkehr nach Polen rechnen“, sagte der 24-jährige polnische Leichtathlet und frühere Offiziersanwärter Jan Miecznikowski gestern in Frankfurt. Er begründete damit seine Flucht nach dem Westen.

Der polnische Mannschaftsbetreuer in Bern habe ihm vorgehalten, so sagte Miecznikowski, er könne trotz der Krämpfe weiterlaufen, wenn er nur wolle. Dies sei für ihn das Signal zur Flucht gewesen. Mit seiner Laufbahn als Offizier

und Sportler sei es nach seinem Pech in Bern vorbeigewesen, zumal er als Teilnehmer für die Olympischen Spiele 1956 vorgesehen war. In Polen und in der Sowjetunion habe man ihm wegen der Aufgabe im 10 000-Meter-Lauf „Sabotage“ vorgeworfen.

Miecznikowski besuchte zuletzt die Technische Militärakademie in Warschau, mußte jedoch ausschließlich Leichtathletik trainieren. Diese Möglichkeit werde auf sowjetische Anweisung jedem Sportler in Polen und den übrigen Ostblockstaaten gewährt, dessen Leistungen erfolgversprechend seien. Die Sowjets wollten unter allen Umständen die Olympischen Spiele 1956 zu einem „roten Erfolg“ machen.

Unser Leitartikel

Keine NATO-Fremdenlegion

O.H.D. Aus Bonn vernahmen wir am Sonntag Töne, die wert sind, besonders vermerkt zu werden. Die Bundesregierung, so wurde erklärt, strebe nicht stürmisch einen deutschen Verteidigungsbeitrag an, sondern sie sei lediglich bereit, einen angemessenen Beitrag auf der Basis der Gleichberechtigung gemeinsam mit den anderen Partnern zu leisten. Diese Schamade sticht wohlthuend von den Fanfarenstößen ab, die man noch vor kurzem aus der Bundeshauptstadt hörte und die uns so unendlich viel Schaden zugefügt haben. Nun, wir sind bereit, über vergangene Fehler hinwegzusehen, wenn wenigstens aus ihnen gelernt wird. Das scheint der Fall zu sein. Die sanftere Tonart aus Bonn entspricht nicht nur den tatsächlichen Machtverhältnissen, sondern zeigt auch ein befriedigendes Maß diplomatischer Klugheit. Bei allem darf nicht vergessen werden, daß ein deutscher Beitrag zur westlichen Verteidigung nicht ein kleines Feiertagsgeschenk für den „guten Onkel aus Amerika“ ist, sondern ein bitteres Angebot deutscher Volkskraft. Die Generalstabschef am Sandkasten des Pentagons in Washington werden sich darüber wohl keine Gedanken machen, da sie in ihre Berechnungen nicht Menschen, sondern Divisionen, Geschütze, Panzer, Flugzeuge und Atombomben einbeziehen. Der verantwortliche Politiker hingegen hat zu jeder Stunde die Pflicht, hinter dem grauenhaften Spiel der Generalstabschefs alle die Not und das Elend zu sehen, die durch seine Zustimmung zu derartigen Rechenexemplen entstehen.

Die grundlegende Frage bei der Prüfung der Zweckmäßigkeit eines deutschen Verteidigungsbeitrags ist, ob mit seiner Hilfe die Bevölkerung in der Bundesrepublik bei einem sowjetischen Überfall geschützt werden kann oder nicht. Viele militärischen Sachverständigen, nicht zuletzt Frankreichs, weisen offen darauf hin, daß Europa frühestens am Rhein, wahrscheinlich aber erst viel weiter westlich verteidigt werden könne. Wer solchen militärischen Pessimismus für richtig hält, muß allerdings jeden deutschen Verteidigungsbeitrag von vornherein ablehnen. Es gäbe keinen deutschen Soldaten, der noch den Mut zum Einsatz hätte, wenn er irgendwo in Frankreich, Spanien oder gar Nordafrika die Heimat verwüstet und seine Angehörigen verschleppt oder massakriert wüßte. Ein deutscher Verteidigungsbeitrag kann also nur dann geleistet werden, wenn die begründete Aussicht besteht, Europa nicht nur an einer strategischen Sandkastenslinie zu verteidigen, sondern da, wo die Verwurzelung des Verteidigers liegt, in seiner Heimat. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Deutschen nicht nur westlich, sondern auch östlich der Elbe zu Hause sind.

Wir sind objektiv genug, diese seelischen Imponderabilien auch den britischen und französischen Soldaten zuzubilligen. Gerade aus diesem Grunde müssen wir bei den am Dienstag beginnenden Londoner Verhandlungen auf volle Gleichberechtigung drängen. Wir mögen gezwungen sein, einen Verteidigungsbeitrag zu leisten, man kann aber von uns nicht verlangen, daß wir lediglich Kanonensplitter liefern. Frankreich macht stärkste Vorbehalte, weil es sich von Bonn nicht in östliche Abenteuer hineinziehen lassen möchte. Gut, wir akzeptieren dies, sind aber auch unsererseits nicht willens, deutsche Soldaten marschieren zu lassen, wenn Washington aus irgendwelchen undurchsichtigen Gründen auf den bewußten Knopf drückt, ohne daß die verantwortlichen deutschen politischen Stellen ihr ausdrückliches Einverständnis erklärt haben. Aus diesem Grunde kann Bonn unter keinen Umständen vom Grundsatz abweichen, den es am Sonntag verkündet hat: daß die Bundesrepublik unbedingt der Verteidigungsorganisation angehören müsse, die Verfügungsgewalt über ihre Streitkräfte besitzt. Wir wünschen nicht die Schaffung einer deutschen Fremdenlegion innerhalb der NATO.

Geschickter Schlichter: van Kleffens

Der neue Präsident der UNO-Vollversammlung — Zwischen Whisky und Wodka: ein Glas Genever

Ein zähes Tauziehen hat während der vergangenen Wochen hinter den Kulissen des New Yorker UNO-Hauptquartiers stattgefunden. Endlich wieder einmal ein Europäer oder erneut ein Asiate auf dem Präsidentenstuhl der UNO-Vollversammlung? Die Amerikaner hatten, mit einem Seitenblick auf ihre Asienpolitik, den thailändischen Außenminister und Prinzen Wan als Anwärter protegiert. Die Europäer wollten den holländischen Diplomaten Dr. van Kleffens gewählt wissen. Ihr Wunsch setzte sich durch: Eelco van Kleffens bestieg den Tribünensessel im kuppelgekrönten Plenarsaal des internationalen Wolkenkratzerparlaments.

Die Eigenschaften, die den 59jährigen Stadiplomaten der Niederlande auf diesen Platz gebracht haben, bestehen nicht allein in seiner klugen Besonnenheit und seiner diplomatischen Erfahrung. Der hochgewachsene Friese mit dem grobblättrigen Gesicht und dem langen, fast kahlen Kopf verdankt sein internationales Ansehen vor allem seinem ständigen Bemühen, die Wünsche der „Kleinen“ nach außenpolitischer Eigenständigkeit zur Geltung zu bringen.

Die Flucht nach England?

Schon während des Krieges, als Außenminister im Londoner Exil-Kabinett, hatte der auf einer waghalsigen Motorbootfahrt nach England geflüchtete Di-

plomate vor den Gefahren gewarnt, die den kleinen Nationen durch den machtpolitischen Sog der Großstaaten und Staatenblöcke drohen: er hatte sich als UNO-Delegierter seines Landes nur aus diesem Grunde gegen eine Einmischung der Vereinten Nationen in die inneren Verhältnisse Franco-Spaniens gewandt, und er ist einer der ersten gewesen, die entschieden gegen das Vetorecht im Welt-Sicherheitsrat auftraten.

Das Vetorecht, sagte Kleffens, beruhe auf dem fundamentalen Irrtum, „daß die größte Weisheit bei den meisten Kationen zu finden“ sei. Mehr als einmal sah man ihn am Tisch des Sicherheitsrates als geschickten Schlichter die Schärfe der Auseinandersetzungen mildern, und es

wird erzählt, daß Kleffens im Anschluß an eine solche Friedensstifterrolle seinen Erfolg mit den Worten: „Es braucht nicht gerade Whisky, es muß deshalb aber auch nicht gleich Wodka sein —“ an der UNO-Bar mit einem Gläschen „Zeet Oude Genever“, gutem holländischen Wacholder-schnaps, begossen habe.

Mit 44 Jahren Außenminister

Daß Kleffens einer der fähigsten Diplomaten der Niederlande ist, zeigen die Etappen seiner Karriere: Mit 24 Jahren war er Mitglied des Völkerbundssekretariats, mit knapp 30 Jahren Stellvertreter des Haager außenpolitischen Chefjuristen, mit 34 Jahren Leiter der Diplomatischen Abteilung des holländischen Außenministeriums, mit 44 Jahren Außenminister. Nebenher amtierte er noch als Generalsekretär der Haager Akademie für Internationales Recht und arbeitete im Schiedsgericht für den Dawes- und den Youngplan mit. Vom Parteilieben hielt er sich fern, und Unparteilichkeit wird ihm auch auf seinem neuen Platz zu Haupten der New Yorker Völkerversammlung auszeichnen, auf dem sichtbaren Höhepunkt seiner Laufbahn.

Weihnachtsbeihilfen beantragt

Bonn. (dpa) Die SPD-Bundestagsfraktion hat einen Antrag eingereicht, der Weihnachtsbeihilfen von 50 Mark für alle Empfänger von Arbeitslosenfürsorgeunterstützung, Arbeitslosenunterstützung, Sozialrenten, für Kriegssopfer und Angehörige von Kriegsgefangenen sowie Empfänger von Unterhaltsbeihilfen fordert. Für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen sollen zehn Mark gewährt werden.

Der Bundestag wird in seiner Sitzung am 15. Oktober über die Frage der Weihnachtsbeihilfen für Bedürftige beraten. Zu diesem Punkt haben auch der Gesamtdeutsche Block (BHE) und die DP Anträge eingebracht.

Attlee für UNO-Aufnahme Pekings

Wiedervereinigung Formosas mit dem Festland verlangt

Scarborough. (Korr.) Der britische Oppositionsführer Attlee forderte gestern auf dem Labourparteitag in Scarborough erneut die Aufnahme der Volksrepublik China in die UNO. Attlee sagte, man müsse gegen eine Aggression zusammenstehen, ob sie von einem kommunistischen oder einem nichtkommunistischen Land komme. Aber gegen den von einem Land selbst gewählten Kommunismus könne die UNO ihre Stimme nicht erheben.

Attlee verlangte, daß die Insel Formosa nach einer gewissen Zeitpanne wieder mit dem chinesischen Festland vereinigt werde. Er verstehe zwar die Ansichten der USA über dieses Problem, glaube aber nicht, daß sie realistisch seien. „Ich glaube, der richtige Weg wäre, wenn sich Tschiang Kai-schek und seine völlig diskreditierten Anhänger auf einen Platz zurückziehen, wo sie in Frieden leben könnten.“

Im Verlauf seiner Rede sprach sich der Oppositionsführer erneut für eine Konferenz der Großmächte auf höchster Ebene aus. „Solche Gespräche sind, ob sie nun innerhalb oder außerhalb der Vereinten Nationen stattfinden, erforderlich, weil man sich mit den Gefahren auseinanderzusetzen muß, die unserer Zivilisation drohen.“

Als sich der Parteitag nach der Rede Attlees vertagte, hatte sich vor der Kongreßhalle eine Gruppe von Frauen auf-

gestellt, die mit Transparenten gegen eine deutsche Wiederbewaffnung demonstrierten.

Saarländischer Beobachter

Saarbrücken. (dpa) Der Direktor des Amtes für europäische und auswärtige Angelegenheiten des Saarlandes, Lorscheider, fliegt am heutigen Dienstag von Paris nach London um als Beobachter an der Neun-Mächte-Konferenz teilzunehmen. Wie in Saarbrücken gestern betont wurde, liegt hierzu eine Einladung von französischer Seite vor.

Goldene Brücke für General Hinh

Der vietnamesische Generalstabschef soll befördert werden, „wenn er das Vergangene vergißt“

Saigon. (AFP/Reuter). Die Regierung von Südvietnam hat gestern dem Generalstabschef General Nguyen van Hinh eine Beförderung in Aussicht gestellt, wenn er bereit sei, das Vergangene zu vergessen und mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Der vietnamesische Informationsminister betonte, die Regierung betrachte es als unerlässlich, daß General Hinh seinen Posten als Generalstabschef behalte.

Die Kontroverse zwischen General Hinh und der Regierung Ngo Dinh Diem war entstanden, als der General eine Anordnung der Regierung unbeachtet ließ, einen

„Urlaub“ in Frankreich anzutreten. Während die Armee sich hinter den Generalstabschef stellte, mobilisierte die Regierung die Polizei. Schließlich bildete Ministerpräsident Diem am vergangenen Freitag sein Kabinett um, indem er Vertreter der religiösen Sekten der Cao-Dai und der Hoa-Hao, die über eigene Armeen verfügten, in die Regierung aufnahm.

Informationsminister Tai, der der Cao-Dai-Sekte angehört, sagte gestern, die Regierung werde im Oktober eine provisorische Nationalversammlung ernennen, in der alle Parteien vertreten sein sollten. Tai kritisierte die Methoden der bisherigen Regierung bei der Evakuierung von Flüchtlingen aus Nordvietnam. Es seien zu viele alte Leute, Kinder und Frauen nach Südvietnam gekommen. Tai verlangte, daß in Zukunft nur solche Flüchtlinge aufgenommen werden, die aus ideologischen Gründen nicht in Nordvietnam bleiben könnten und daß der Zustrom von unproduktiven Flüchtlingen gestoppt werde.

Braut heiratete anderen

Athen. (Reuter) Die 25jährige Griechin Ourania Dervissi, die am Donnerstag vergangener Woche in Westgriechen-

Die Meinung der anderen:

Neuner-Konferenz

„Aurore“

In London wird alles vom guten Willen und der Aufrichtigkeit aller unserer Partner abhängen. Frankreich erscheint nicht mit leeren Händen. Wenn nicht über die Einzelheiten Schwierigkeiten auftauchen, dann erscheint von jetzt an, da der Wind sich gedreht hat, ein Übereinkommen sehr wahrscheinlich. Die Möglichkeit dazu beruht auf der Tatsache, daß die französischen und die britischen Ansichten sich nicht sehr unterscheiden, daß Deutschland, dessen Souveränität anerkannt wird, die einschränkenden Klauseln annimmt und daß die amerikanischen Diplomaten schließlich zugegeben haben, es sei besser, die Europäische ihre eigene Lösung des Verteidigungsproblems finden zu lassen.

„Combat“

Alles deutet auf schwierige Tage für Mendès-France nach den Parlamentsferien hin. Sein Rücktritt wird in erster Linie in London entschieden. Allzuviel Unnachgiebigkeit in London würde in Paris eine Regierungskrise begünstigen, von der leicht zu prophezeien wäre, daß sie schwierig zu beenden sein würde.

„France Tireur“

Wie vor seiner Abfahrt nach Brüssel, kommt Mendès-France in London an, ohne zu wissen, ob er im Parlament eine Mehrheit für eine Ersatzlösung finden wird, die auf jeden Fall schlechter ist als die EVG. Seine Gesprächspartner wissen es, und diese Ungewissheit wird sicher auf der Konferenz lasten. Sie müßte unsere Alliierten und unsere Partner zu einer verständlichen Haltung bewegen, sonst wird man im Parlament eine Neuaufgabe, aber mit viel schlimmeren Folgen, des Brüsseler Streits (Ablehnung der EVG) erleben.

„Prawda“

Die Wiederherstellung der deutschen Souveränität so wie die amerikanischen Imperialisten sie sich vorstellen, bedeutet nur, daß den westdeutschen Revandisten unbegrenzte Möglichkeiten bei ihrem Versuch gegeben werden, die Nazi-Wehrmacht wieder aufzubauen. All das Gerede über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität soll den Imperialisten nur als Deklamation für ihre alten Pläne, den deutschen Militarismus wieder aufzustehen zu lassen, dienen. Bekanntlich fehlte es dem deutschen Militarismus in der Vergangenheit nicht an Vorwänden für Aggressionen. In Zukunft wird es keine Knappheit an solchen Gründen geben.

Korruptionsskandal erschüttert Wien

Die Exportgeschäfte des Dr. Zorko und Genossen

Wien. (NP) Der Skandal begann mit einer schlecht zugewählten Kiste. „Vor-sicht Glas, nicht stürzen!“ stand in dicken schwarzen Buchstaben darauf. Ein Transportarbeiter ging trotzdem nicht vorsichtig genug damit um. Sie rutschte ihm aus der Hand, sprang auf, und statt der deklarierten „optischen Gläser“ fielen Holzstücke heraus. Die Kiste war für Montevideo bestimmt gewesen und gehörte zu einem umfangreichen Exportgeschäft.

Nun hat es aber mit dieser Art von Exportgeschäften in Österreich eine besondere Bewandnis. Um die Ausfuhrinitiative zu fördern, hat das Parlament bestimmt, daß den Exporteuren die Umsatzsteuer dafür als Prämie zurückgezahlt wird. Wenn nun allerdings Holzstücke als

wertvolle Gläser deklariert werden, dann kann man sich ausrechnen, daß der Staat den Betrügnern nette Sümmchen schenkt.

Als der Arm des Gesetzes zugriff, waren die Hauptbeteiligten an dem Riesensubstrich schon verschwunden. Im Mittelpunkt stand Dr. Stanko Zorko, ein ehemaliger jugoslawischer Anwalt, dessen Sündenregister sich kaum noch übersehen läßt. Zusammen mit seinem nicht weniger gerissenen Kollegen Dr. Otto Petter setzte er sich nach Tanger ab. Die ergaunerten Millionen nahmen sie natürlich mit. Ein anderer Mitschuldiger, der Handelsvertreter Wottitz, nahm sich das Leben. Trotzdem konnten noch über 30 Personen verhaftet werden. Bei einem Zollbeamten fand man 27 000 Schilling im Küschenschrank.

durch den Motorlärm „Tjus, Hannes, schönen Gruß!“ und donnert davon.

Genau eine Viertelstunde später kommt er wieder aus dem Haus an der Friedenseiche. Langsam kommt er heraus, geht zu seiner Maschine, die er an der Bord-schwelle angebockert hat, setzt sich in den Sattel und bleibt da reglos eine ganze Weile sitzen. Er muß nun einmal überdenken, was er in den letzten Minuten erlebt hat. Ganz langsam muß er das überdenken, damit er von den Dingen ein klares Bild bekommt. So einfach ist das nämlich gar nicht, dieses klare Bild zu bekommen. In der Verfassung, in der sich der Oberwachmeister Baldur im Augenblick befindet.

Wie war das also? Er ist die Treppe hinauf, hat bei Frau Sprötte geklingelt, dann kratzte der Schieber am Guckloch, gleich darauf ging die Tür auf und Frau Sprötte, die wohl einen anderen erwartet hatte, obgleich sie doch seine Uniform durch das Guckloch gesehen haben muß, hat gesagt: „Ach, Sie sind es! Ich dachte schon, es wäre Herr Polizeimeister Cordua!“

„Woher kennen Sie denn meinen Freund Cordua?“ hat er verblüfft gefragt.

„Ich kenne mehrere Corduas!“ hat die Sprötte darauf geantwortet. „Möchten Sie, daß ich mich darüber etwas verbreite?“

„Ich möchte gern Fräulein Mühlerberg sprechen!“ hat er ihr offenes Mittelstübchen einfach abgeschnitten, aber da ist die Sprötte plötzlich ziemlich laut geworden und hat „Fräulein Mühlerberg läßt Ihnen ausrichten, sie möchte nicht gestört werden, und das möchte ich Ihnen geben!“ Tjus, Herr Oberwachmeister! geklickt.

Wenn man in Uniform ist, muß man sich zurückhalten. Die verpflichtet. Erst im Treppenhaus hat er den Briefumschlag geöffnet. Dabei ist der Verlobungsring herausgefallen. Ein Zettel war auch noch im Umschlag. „Schluß!“ steht darauf. Nur dieses eine Wort.

Zettel und Ring in der geballten Faust, sitzt der Oberwachmeister Baldur auf seiner Maschine, die noch am Bürgersteig lehnt. Aus dem seltsamen Lichtgemisch, das Dämmerung, Scheinwerferbeleuchtung und bereits brennende Straßenlaternen erzeugen, ist allmählich Dunkelheit geworden. Straßenbahnen fahren vorbei, Autos, schwere Lastzüge — Otto Baldur achtet nicht darauf. Er hört ihre Geräusche zwar, aber über ihnen liegt wie ein schmerzhaftes Dröhnen dieses Wort, das nicht begreifen kann, das ihn lähmt und vorerst keines klaren Gedankens fähig werden läßt. Das ihn verstört, erschüttert, die Zähne zusammenbeißen läßt, um nicht wie ein Kind loszuheulen. „Schluß!“ —

Viertel nach neun klingelt bei Corduas die Flurglocke. Zweimal kurz. „Walter!“ denkt Lotte leicht erschrocken, denn dieser zweimalige Anschlag war früher immer seine Art.

Ihre Annahme ist richtig. Draußen steht ihr Schwager.

„In Abend, Lotte. Hannes zu Haus? Frau Oberländer sagte, er will mich sprechen. Hoffentlich störe ich nicht?“

„Das hättest du einfacher haben können, Walter! Hannes ist auf der Wache. Wäre nur um drei Ecken gewesen, von dir bis zum Vierländer Damm.“ Und nun behauptet sie einfach, was sie nur annehmen kann: „Hannes hat deiner Wirtin doch gesagt, daß er ab neunzehn Uhr auf der Wache ist.“

„Wenn es dir recht ist, hätte ich mit dir gern ein paar Worte gesprochen, Lotte!“ sagt Walter unsicher. „Ich werde natürlich trotzdem auf dem Nachhausewege bei Hannes reingucken. Ich bin nämlich in einer etwas mißlichen Lage, Lotte!“ setzt er bittend hinzu, als er das ablehnende Gesicht seiner Schwägerin bemerkt. „Vielleicht kannst du mir einen Rat geben; du bist doch eine sehr praktische Frau —“

Als sie ihn eingelassen hat und er auf dem Flur Hut und Mantel abgelegt, sagt er, schon wieder dieses fatale Lächeln aufsetzend, das sie so wenig an ihm schätzt: „Frau Oberländer hat mir natürlich gesagt, daß Hannes ab neunzehn Uhr auf der Wache ist, aber ich wollte erst mal mit dir unter vier Augen sprechen! Ich brauche deine Hilfe, Lotte!“ Und nun sitzt er kerzengerade im Wohnzimmer auf dem Stuhl.

Lotte steckt ihre angefangene Strickarbeit, die ein Pullover für Hannes werden soll, mit dem dicken Wollknäuel zusammen und wartet, daß Walter das Gespräch beginnt. Sagt, er ist in einer mißlichen Lage, denkt sie unzufrieden mit sich selbst, daß sie sich mit ihm in ein Gespräch darüber einlassen will. Mit dieser Katja spricht er wahrscheinlich über erfreuliche Dinge. Die ist in seinen Augen wohl etwas mehr, als nur eine „sehr praktische“ Frau!

Als wäre da eine Gedankenverbindung zwischen ihnen, sagt Walter leise: „Katja weiß nicht, daß ich hier bin. Ich habe sie den ganzen Tag nicht gesehen. Ich habe ganz andere Sorgen. Ich bin da in eine Sache hineingeraten — darf ich ganz offen sprechen, Lotte? Ich habe schrecklich viel Vertrauen zu dir!“

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

„Als junger Schauspieler“, erzählte Fritz Odemar während einer Drehpause im Atelier, „habe ich einmal gleichzeitig für Mutter und Tochter geschwärmt.“

„Und für welche von den beiden hast du dich dann entschieden?“ wollte Heinz Rühmann wissen.

„Für keine von beiden, denn von der Mutter riet mir die Tochter, und von der Tochter die Mutter ab!“

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(28. Fortsetzung)

Nun geht das nicht mehr. Nun muß er Otto doch sagen, wie schief er mit seiner Katja gewickelt ist. Denn diese Blindheit ist ja schon beinahe barbar!

„Also, Otto“, zwingt sich Hannes zu einem möglichst ruhigen Ton. „Deine realen Absichten in allen Ehren, und ich bin auch der letzte, der dir das Eheleben vermiesen will. Kann ausgesprochen prächtig sein, ist aber nicht immer der Fall. Nehmen wir einmal an, du stellst eines Tages fest, daß deine Braut fremd geht —“

„Nun mach es aber halblang Hannes!“ „Du sollst das ja nur mal annehmen!“ sagt Hannes grimmig.

„Schön!“ lenkt Otto ein, der auf Umwegen doch noch zu dem halben Zimmer zu kommen hofft. „Nehmen wir das mal an, obgleich es natürlich Quatsch ist.“

„Und warum hast du nicht gewußt, daß sie fremd geht?“ fragt Hannes eindringlich. „Das kann ich dir auch gleich sagen. Nicht, wie man vielleicht annehmen könnte, daß sie von Haus aus schlecht ist. Muß sie gar nicht sein. Aber vielleicht hat sie es früher schlecht gehabt, ist aus dem Osten vertrieben worden; nehmen wir alles nur mal an. Sie hat sich zwar senkrecht zu halten versucht, aber der Boden unter ihren Füßen glitschte ihr immer wieder weg. Oft keinen Knust Brot im Spind und manchmal Kohldampf, daß sie denkt, Ostern und Pfingsten fällt auf einen Tag, aber immer grade noch so am Gesetzbuch vorbei —“

„Das klingt ja wie ein Fünzigpfennigroman“, sagt Otto wegwerfend. „Wo hast du denn das gelesen?“

„Richtig“, sagt Hannes mit verbissenem Gesicht, „das habe ich tatsächlich irgendwo gelesen. Aber wenn du damit einverstanden bist, erzähle ich dir den Roman zu Ende.“

„Pump mir doch wenigstens den Schmöcker mal!“ sagt Otto. „Wenn man so was liest, wirkt das alles viel spannender! Außerdem muß ich mich jetzt auf die Socken machen. Wird schon dämmerig draußen, und wenn ich mir diese Nacht das silberne V verdienen soll —“

Hannes kommt mit, nachdem er beim Portier am Haupteingang Titus abgeholt hat. Draußen auf dem für Dienstfahrzeuge abgezwängten Parkplatz steht Ottos eilige Pauline. Als er den Lenker aufschleift und das Standlicht einschaltet, sagt er lachend zu Hannes: „Wenn ich nicht wüßte, daß Katja eiseren ist, dann könnte ich beinahe auf den Gedanken kommen, das hast du von ihr. Denn das mit dem Kohldampf haben und dabei glauben, Ostern und Pfingsten fallen auf einen Tag, hat sie mir auch schon einmal erzählt. Wahrscheinlich hat sie das aus dem gleichen Schmöcker wie du!“

„Willst du nicht morgen Abend mal zu uns kommen?“ sagt Hannes plötzlich. „Lotte kann dir die Geschichte vielleicht besser zu Ende erzählen.“

„Vielleicht pumpe ich mir das Buch von Katja!“ lacht Otto, tritt auf den Kickstarter, schwingt sich in den Sattel, brüllt



UNSERE Heimat

Olper Stadtspiegel

Auf das Konzert blinder Künstler morgen abend um 8 Uhr in der Aula des Städt. Neupraxischen Gymnasiums weisen wir noch einmal empfehlend hin. Karten an der Abendkasse.

Aus der ev. Friedhofsordnung. Einteilung der Reihengräber: Reihengräber sind diejenigen Gräber, die ohne Gestattung der Auswahl eines Platzes nach der Reihe im Beerdigungsfalle abgegeben werden. Umgebungen aus einem Reihengrab in ein anderes Reihengrab sind unzulässig. Die Ruhefrist beträgt 30 Jahre. Eine Verlängerung findet nicht statt. Die beabsichtigte Wiederbelegung wird sechs Monate vor Frist bekanntgegeben.

„Mein Freund Harvey“. So heißt der Filmstreifen, der am Donnerstagabend den Mitgliedern des Olper Filmclubs im hiesigen Lichtspieltheater vorgeführt wird. Der Inhalt liegt dem eines erfolgreichen amerikanischen Bühnenstückes zugrunde. Ein amüsanter Streifen, der seine Wirkungen aus der Eigenart des Stoffes, der Groteske, und der Einzelleistung von James Stewart bezieht.

Eine eindrucksvolle interne Feier veranstaltete am Sonntagabend das hiesige Deutsche Rote Kreuz im Schwanensaal. U. a. wurden die Jubilare geehrt. Wir werden noch näher darüber berichten.

Brand im Anwesen Pellens. Gestern morgen kam es zu einem Brand — wahrscheinlich durch Kurzschluss — im Radio-Geschäft Bechheim, auf der Westfälischen Straße, der sich sehr schnell auch auf das anliegende Geschäft des Uhrmachers Pellens ausdehnte. Der Schaden ist beträchtlich. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Die Neubauten in der Bahnhof- bzw. Franziskanerstraße schreiten rüstig fort. In der Bahnhofstraße sind die Vorbereitungen für den Betonguß soweit abgeschlossen.

Die 8. Korperschaft feierte. Eine stattliche Anzahl der Mitglieder der 8. Korperschaft hatte sich am Samstagabend auf dem „Uemmerich“ zu einer kleinen Feier mit ihren Majestäten eingefunden. Es gab frohe Stunden im Kreise der Schützen und deren Frauen. Schützenmajor Hesse ließ es sich neben den Offizieren Zimmermann, Süttmann und Stepe nicht nehmen, die Königs-korperschaft und König Hannes mit seiner Ge-

mahlin zu begrüßen. Bei einigen Unentwegten wurde es sehr spät. Eine nette Feier, die den Zusammenhalt der 8. weiterhin förderte.

Neue Kanalisation. Die Hochstraße, Gartenfelder Straße, die Hardt und der Verbindungsweg zwischen Hardt und Gartenfelder Straße erhalten jetzt ebenfalls eine Kanalisation.

Nur noch gegen Urkunden. Heimatvertriebenen, die ihre standesamtliche Trauung vor dem hiesigen Standesamt beweisen müssen und dieses bisher durch eine

eidesstattliche Erklärung erhärten konnten, müssen in Zukunft Urkunden beibringen, die z. B. von der polnischen Militärmission für den zuständigen Bereich besorgt werden. Die Vertriebenen müssen sich zu einer ordentlichen Beweisführung ein halbes Jahr vorher beim Standesamt anmelden. Die neue Regelung ist bereits in Kraft getreten.

Der „Blaue“ gewann den „Braunen“. Um eine Wette ging es, deren Bestimmungen auf irgend einer Baustelle der Stadt festgelegt wurden. Ein 50-Mark-Schein war dabei zu gewinnen, wenn sich jemand dazu bereit finden würde, am vergangenen Sonntagmorgen mit einem Ziegenbock von Lüttrichhausen nach Olpe zu ziehen, sich hier auf dem Marktplatz vorstellen würde und wieder ordnungsgemäß mit dem Bock nach Lüttrichhausen zog. Der „Blaue“ fand sich hierzu bereit. Er führte die Wettbestimmungen ordnungsgemäß durch. Auf dem Marktplatz gab es allerhand Betrieb, was den Wetter und ... den Ziegenbock aber nicht störte. Die Wette wurde gewonnen. Was man nicht alles für so einen „braunen 50er“ tut!

Eindrucksvolle Ehrenanlage für Elspe

Würdige Stätte der Gefallenen — Ein Werk von Rektor Molitor †

Elspe. „Begraben in fremder Erde — Lebendig in unseren Herzen!“ Diese Inschrift ist auf dem fünfzig Zentner schweren Gedenkstein aus dem Lindlarer Bruch zu lesen, der in diesen Tagen auf dem neuen Ehrenfriedhof durch den Elspeler Maurermeister Josef Klein aufgestellt wurde. Linksseitig des Spruches zieren die fünf Kreuze des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge den gewaltigen Stein, der an der rechten Seite des Innenhofes der Anlage, vor den 63 mit Blumen geschmückten Soldatengräbern eingelassen wurde.

Der erst kürzlich verstorbene Rektor Molitor hat sich um die Schaffung der schönen Anlage des Ehrenfriedhofes der Toten des letzten Krieges unvergessliche Verdienste erworben. Als er vor Jahren als Vorsitzender des Ortsbundes den Vorschlag unterbreitete, die Soldaten, die bisher in den verschiedenen Orten des Lenne- und Elspe-Bezuges lagen, zwischen dem alten Friedhof, neben der altherwürdigen Elspeler Pfarrkirche und der neuen Friedhofsanlage in unmittelbarer Nähe der katholischen Volksschule, auf einem besonderen Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe zu betten, stimmte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu. Nach der Umbettung galt die ganze Liebe und Sorge des Rektors der Pflege und Ausschmückung dieser Soldatengräber.

Die Anlage läuft in einem spitzen Winkel aus, in dem noch ausreichend Platz für weitere Umbettungen vorhanden ist. Schlichte Steinkreuze kündigen die Nahenden an, die hier bestattet liegen. Der mit Bruchsteinen gepflasterte Innenhof ist von

einer Mauer umgeben, die mit 18 cm starken abgerundeten Platten — anpassend an die alte Friedhofsmauer — abgedeckt ist. In dieser Woche wird ein schmiedeeisernes Tor angebracht.

Zwar ist die Anlage noch nicht restlos fertiggestellt, doch sind die erforderlichen Maurerarbeiten, die für dieses Jahr vorgesehen waren, abgeschlossen. Bei der Schaffung des Ehrenfriedhofes bestand das nicht leichte Problem, die bergige Umgebung zu berücksichtigen. Zum anderen war eine möglichst eindrucksvolle Ehrenstätte für die Toten des letzten Krieges zu gestalten. Beides hat Architekt Spies aus Kredenbach erreicht, nach dessen Plänen die Anlage entstand, die auf jeden Besucher einen tiefen Eindruck macht. Die Gestaltung ist von hier bei uns im Sauerland bisher unbekannt und neuer Art. Die Einweihung wird nach der endgültigen Fertigstellung voraussichtlich erst im kommenden Jahre erfolgen.

Bauerntöchter wollen in die Stadt

Der Fortschritt vergaß die Bäuerin — Mechanisierung dringend notwendig

Kreis Olpe. In der Zeit des zweiten Weltkrieges und noch mehr in der Nachkriegszeit haben Frauen das Schicksal ihrer Familien durch ihre Arbeit meistern müssen. Die „Frauen stehen ihren Mann“ und in vielen Fällen füllt die Hausfrau neben ihrer häuslichen Tätigkeit eine ganz- oder halbtägige Berufsarbeit aus. Die Frau jedoch, welche wohl die meiste und körperlich schwerste Arbeit verrichten muß, ist die Bauernfrau. Besonders in diesem Jahre werden infolge des schlechten Erntewetters und dem Mangel an Arbeitskräften an die Landwirtsfrauen schier übermenschliche Anforderungen gestellt. Für die Bauernfrau geht die Arbeit von 5 Uhr morgens bis 10 Uhr abends ohne Unterbrechung fort.

Was dem Bauern recht ist, sollte der Bäuerin billig sein!

Während der Bauer durch die Mechanisierung sich seine Arbeit erleichtert, steht dieser Vorteil der Landwirtsfrau in den seltensten Fällen zur Verfügung. Es gibt Ackerschlepper, Dreschmaschinen, und was sonst noch alles, um dem Bauern die Feldarbeit zu erleichtern. Der hier erzielte Fortschritt vergaß jedoch ganz die Bäuerin. Arbeitsvereinfachungen, die den Hausfrauen in der Stadt vielfach schon zur Selbstverständlichkeit geworden sind, sind auf dem Lande nur ganz selten eingeführt. Staubsauger und elektrisches Bügeleisen mögen vielleicht die einzigen technischen Errungenschaften sein, die auch der Landwirtin zugute kommen. Aber wo bleiben die mechanischen Waschmaschinen, wo die Heißmangel, wo Futterzubereitungsmaschinen, wo die Melkmaschine?

Berufserfolge hängt mit von der Bäuerin ab

Wohl in keinem anderen Beruf ist der Lebens- und Berufserfolg des Mannes so von der Tüchtigkeit und dem Verständnis der Frau abhängig, wie in der Landwirtschaft. Es gilt ja das gesamte Hauswesen, den Garten, das Geflügel und nicht nur den Stall, sondern auch das Vieh zu versorgen und darüber hinaus bei der Ernte auf dem Felde mitzuhelfen. Am Herd und im Haus soll also die Landwirtsfrau eine gute Hausfrau sein, im Stall die Magd und bei den Kindern die Erzieherin, sowie nebenbei auch noch Putzfrau, Näherin und Waschfrau. Das alles ist ein bißchen viel auf einmal. So ist es gar kein Wunder, wenn die Bauerntöchter immer mehr danach streben, nicht mehr wie ihre Mutter eine Bäuerin zu werden, sondern in die Stadt heiraten oder abwandern, um

hier berufstätig zu werden. Der Mangel an weiblichen Hilfskräften in der Landwirtschaft wird dadurch immer größer.

Jetzt muß der Landwirtsfrau geholfen werden!

Nicht nur den Bauernbetrieben selbst, sondern der ganzen Ernährungswirtschaft droht durch die anhaltende Abwanderung in die Stadt eine sehr große Gefahr. Die Bauernfrau muß immer mehr ohne fremde Hilfe auskommen. Nur dadurch, daß der Landwirtsfrau und ihren Mithelferinnen die Arbeit erleichtert wird, kann hier Abhilfe geschaffen werden. Da der dringende Nachholbedarf an landwirtschaftlichen Maschinen für den Hof durchweg aufgehört wurde, muß jetzt der landwirtschaftliche Haushalt an die Reihe kommen! Vergessen wir nicht, daß in den landwirtschaftlichen Betrieben die Zahl der Arbeitskräfte zu 50 bis 75 Prozent aus Frauen besteht. Einen großen Teil ihrer Arbeit verrichtet die Bauernfrau im Stall oder auf der Weide beim Melken der Kühe. Hier kann beispielsweise die Melkmaschine die Arbeit wesentlich erleichtern. Es gibt aber auch genügend andere Möglichkeiten, den Frauen durch Haushalts- oder landwirtschaftliche Maschinen die Arbeit leichter und angenehmer zu machen. Erst wenn es so ist, werden Bauerntöchter nicht mehr so stark danach streben, in die Stadt zu heiraten oder abzuwandern.

Für und Wider die Preisauszeichnungspflicht

Garantie der Preiswahrheit — Im Sinne des „Offenen“ Wettbewerbs

Kreis Olpe. Die Frage der Preisauszeichnungspflicht ist immer wieder Gegenstand eines lebhaften Für und Wider. Das Bundeswirtschaftsministerium hält sie im Sinne des „offenen“ Wettbewerbs auch im Verbraucherinteresse für erforderlich. Kreise des Einzelhandels sehen hingegen in der Preisauszeichnungspflicht einen überspitzten Zwang. Hier hält man bestimmte Ausnahmen — z. B. bei ausgesprochenen Luxusartikeln, wie Modellkleider, Kunstgegenstände etc. — durchaus für angebracht. In dieser Beziehung hat auch bereits eine gewisse, wohl kaum zu beanstandende Lockerung Platz gefunden.

Trotzdem wird der Verbraucher bei allen Gütern des täglichen Bedarfs, insbesondere aber bei Nahrungsmitteln wohl weiterhin auf die Pflicht zur Preisauszeichnung bestehen. Sie dient in erster

Ehrenamtlicher Gemeindedirektor

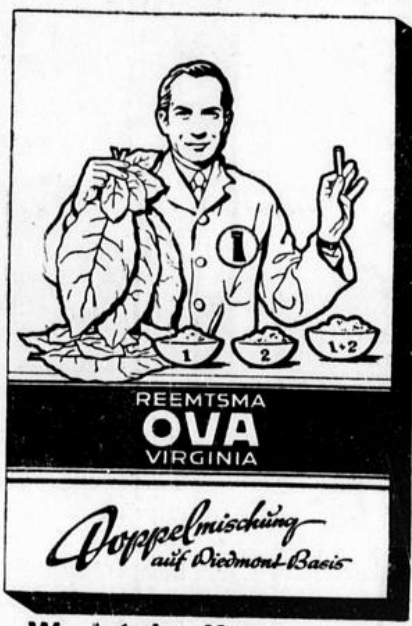
Amtsleiter Großheim gewählt — Gerätehaus für die Feuerwehr später

Lenne. Am Freitag waren die Vertreter der Gemeinde Lenne unter dem Vorsitz von Gemeindegemeinderat Grewe und in Anwesenheit von Amtsdirektor Großheim im Gasthof Schulte versammelt. Als erster Punkt der Tagesordnung stand die Wahl eines Gemeindegemeinderats zur Beratung, nachdem eingangs die Rechtslage, die sich durch das Urteil des Landesverfassungsgerichtes ergeben hat, in ihrer Einzelheit den Vertretern zur Kenntnis gebracht und erläutert worden war. Der Gemeinderat kam zu der Auffassung und zum einstimmigen Beschluß, zum ehrenamtlichen Gemeindegemeinderat Amtsdirektor Großheim und dessen Stellvertreter Gemeindegemeinderat Grewe zu wählen.

An den Schulen in Lenne und Milchenbach sind verschiedene Instandsetzungsarbeiten erforderlich geworden. Die Vertreter waren damit einverstanden, in der Schule in Lenne einen Raum im Dachgeschoss für die Lehrerwohnung ausbauen zu lassen, ferner die Instandsetzung der Badeanlage in der Schule durchzuführen und die Lehrdienstwohnung renovieren zu lassen. In der Schule in Milchenbach sollen zwei Fenster der Klassenräume erneuert werden, ein Zimmer der Dienstwohnung einen neuen Fußboden erhalten und der Anstrich vorgenommen werden.

Nachdem der stellvertretende Standesbeamte von seinem Amt zurückgetreten ist, wurde als Nachfolger Eduard Rickett gewählt. Ein Zuschuß zur Ziegendeckstation wurde aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt. Dagegen erhält die Kapellengemeinde Milchenbach für den Neubau einer Mauer an der Straße entlang, die auch im Interesse der Gemeinde liegt, einen Zuschuß von 400 DM.

Zur Frage des Baues eines Feuerwehrgerätehauses in Milchenbach war man sich klar, daß jetzt ein neues Feuerwehrgerätehaus nicht errichtet werden kann. Andererseits ist die Notwendigkeit einer entsprechenden Unterstellmöglichkeit für die Feuerwehrgeräte dringend erforderlich. Der Gemeindegemeinderat und ein Vertreter wurden beauftragt, mit den Eigentümern Verhandlungen aufzunehmen, um eine Möglichkeit zu finden, die Geräte in



Wo ist der Kenner, der die gute Ova nicht kennt?

Wann gibt es Geld?

Kirchhundem. Die Auszahlung der Firmensorgeunterstützung und der Unterhalts-hilfe für Monat Oktober erfolgt im Amtsbezirk Kirchhundem wie folgt: Freitag, 1. Oktober für Langenei und Kickenbach von 8 bis 8.30 Uhr; Saalhausen von 8.45 bis 9.15 Uhr; Lenne und Hundesossen von 9.30 bis 9.45 Uhr; Brachhausen von 10.15 bis 10.30 Uhr; Silberg und Varste von 10.45 bis 11.15 Uhr; Hofolpe und Heidschott von 11.30 bis 11.45 Uhr; Würdinghausen von 13.15 bis 13.30 Uhr; Marmelcke von 13.45 bis 14 Uhr; Oberhundem von 14.15 bis 14.45 Uhr; Schwarmelcke von 15 bis 15.15 Uhr; Selbecke, Erhof und Stelborn von 15.30 bis 15.45 Uhr; Albaum von 17 bis 17.30 Uhr. — Samstag, 2. Oktober, für Altenhundem von 8 bis 9 Uhr; Kirchhundem, Hermtrop und Flape von 9.30 bis 10.30 Uhr. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt nur an den genannten Tagen. Wer den Termin versäumt, kann die Unterstützung erst im November abholen. Eine Ueberweisung erfolgt nicht mehr.

Trinkmilch im Kreise Olpe

nur noch von seuchenfreien Kühen

Kreis Olpe. Seit geraumer Zeit geben die beiden Molkeereien des Kreises nur noch Milch aus tbc- und bangfreien Beständen als Trinkmilch ab. Diese Maßnahme ist durch den enormen Fortschritt in der Bekämpfung insbesondere der Rindertuberkulose (z. Z. 85 Proz. der Bestände tbc-frei) möglich geworden. Damit ist die viel diskutierte Uebertragungsgefahr auf Menschen durch Molkecremilch in Bezug auf die beiden verbreitetsten Krankheiten Tbc und Bang für den Kreis Olpe praktisch beseitigt.

Die Wiener Sängerknaben in Attendorn

Am 3. Oktober in der Schützenhalle — Karten sichern!

Attendorn. Dieser Jahrhunderte alte Chor, der auf eine Gründung Maximilians I. im Jahre 1498 zurückgeht — also vor 456 Jahren — und damals die Bezeichnung „Hofsängerknaben“ führte, besteht als einziger nur aus Knabenstimmen. Er wurde s. Z. aus der kaiserlichen Schatulle unterhalten und nur zum Singen des Hofburg-Hochamtes eingesetzt.

Als im Jahre 1918 die Habsburgische Privatschule hinschwand, übernahm der jetzige Hofrat Schnitz die Sängerknaben und ließ sie sich selbst finanzieren durch jene Konzerte, die den Chor durch die Welt führten. Nach dem Zusammenbruch 1945 war es wiederum Hofrat Schnitz, der sich des Chores annahm und ihn neu aufbaute.

Es sind insgesamt drei Chöre. Einer bleibt immer in Wien, um dort die Messen zu singen und der Staatsoper Chöre und Solisten für verschiedene Opern zu stellen — denn auch dort wirken die Sängerknaben mit —, zwei Chöre gehen auf Reisen.

Natürlich ist es unvermeidlich, daß alljährlich einige Knaben den Chor verlassen, der Stimmwechsel zwingt dazu. In dessen fehlt es nie an Nachwuchs. Wenn in den Wiener Zeitungen die bewußte kleine Anzeige steht, führen Tausende von Eltern ihre acht- und neunjährigen Jungen vor. Aber nur wenige werden ausgesucht, nachdem man sich von ihnen hat ein kleines Lied vorsingen lassen. In drei Kursen wird eine weitere Auswahl getroffen. Am Ende werde die 20 Knaben, die man jährlich zur Ergänzung braucht,



Die Wiener Sängerknaben

in den Heimat-Chor eingereiht und in das Institut übernommen.

Es ist nicht verwunderlich, daß die Wiener Eltern ihre Buben gern zu den Wiener Sängerknaben geben. Sie sehen viel von der weiten Welt (nach 1945 waren die verschiedenen Chöre bereits in Nordamerika, Südamerika, Australien, Portugal, Griechenland, Tschechoslowakei, Italien, Türkei, Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, Norwegen, Dänemark Schweden, England), haben freien Aufenthalt im Internat in ihrem neuerstandenen Augarten-Palais und gehen kostenlos zur Schule. Aber wenn sie auf Reisen gehen, bleibt die Schule zu Hause. Und wenn man die Buben fragt, hat man nicht den Eindruck, daß sie die Schule sehr vermissen. Sie fühlen sich in der Welt wohl, denn sie wissen, daß sie der Menschheit viele Freude mit ihren Liedern bringen.

Die Wiener Sängerknaben gastieren am Sonntag, dem 3. Oktober, in Attendorn und singen in der Schützenhalle um 20 Uhr. Karten sind im Vorverkauf im Reisebüro „Sauerland“, Kleiner Markt, Ruf 639.

Jede Tasse

NESCAFE

REINER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM

schmeckt gut!

... immer gleich gut!



**Der Duft
reinen
Tabaks**



**verbürgt
reinen
Genuß**

Für die Red Rock werden nur naturwüchsig Virginia-Tabake ausgewählt. In ihrer ursprünglichen Reinheit - ohne tabakfremde Zusätze und ohne künstliche Aromastoffe - bietet Ihnen diese Cigarette einen reinen Genuß. Auch ihre Bekömmlichkeit ist in ihrer Reinheit begründet.

**Keine
ist reiner**



Neue Wege für den Raumausstatter

Handwerkliches Können eine Konkurrenz für mechanische Arbeiten

Kreis Olpe. Auf Veranlassung der Kreishandwerkerschaft Olpe veröffentlichten wir nachstehend auszugsweise den Aufsatz „Ist unser Beruf noch lebensfähig oder ein sterbendes Handwerk?“ von Artur Lutz, Stuttgart, aus der Zeitschrift „Raumausstatter“.

Diese Frage reißt eine ganze Problemstellung auf. Sie geht alle Handwerker an. Der alte schöne Spruch: „Meister ist, der was ersann, Geselle ist, der was kann“, sagt uns ja deutlich genug, daß vom Meister nicht nur handwerkliches Können verlangt wird, sondern vor allen Dingen das schöpferische Ersinnen, die Fähigkeit, etwas zu gestalten. Wenn es nicht gelingt, diese schöpferischen Kräfte, dieses lebendige Ersinnen, wieder wachzurütteln und zu aktivieren, dann haben alle Rettungsversuche keinen Sinn. Man kann das Rad der Zeit nicht zurückdrehen und kann nicht die sogenannten „guten alten Zeiten des Handwerks“ herbeiwünschen, die übrigens auch damals schwierig und nicht ohne Sorgen waren. Wir müssen aus den Gegebenheiten heraus dem Handwerk neue Arbeitsmöglichkeiten und neue Aufgabengebiete erschließen.

Zu allen Zeiten gab es Krisen und gewaltige Berufsumstellungen waren nötig. Die Raumausstatter waren in allen Kulturen und Epochen der Menschheit ein notwendiges Glied. Das Lebensideal des Rokokomenschen war ein völlig anderes, als das des Biedermeiersmenschen. Die Menschen um

1890 herum hatten eine andere Lebensauffassung und ein anderes Wohnungsideal als wir es heute haben. Wohnung und Räume des heutigen Menschen dürfen nicht aussehen wie ein Museum. Man liebt heute keine Ueberhäufung mit Draperien und Stilimitationen mehr. Der heutige Mensch liebt

Licht und Sonne,

liebt die sportliche Bewegung, er ist in seinem Denken und Fühlen jünger und einfacher geworden. Dieses Lebensgefühl drückt sich aus in dem Wunsch nach Variationsmöglichkeit im gestalteten Raume. Dieses Lebensideal diktiert heute das gesamte Schaffen des Raumausstatters. Und hier liegt die große Chance für das Handwerk: Die gesamte Ausstattung des Raumes muß ihn interessieren, die Vielfalt und die Niveauunterschiede beim Ausstatteten muß er zu beherrschen lernen.

Jeder Handwerksmeister sollte heute in der Lage sein, die Tapeziererarbeiten nicht nur in der schematischen Weise, nach der man alle vier Wände gleichmäßig durchtapeziert, auszuführen, sondern nach neuen Ideen mit zwei oder drei verschiedenen Tapeten oder mit durchtapezierter Decke, mit in Feldern geklebten Bildtapeten und dergleichen mehr. Auch bei

Farbanstrichen im Raum

muß der Handwerksmeister versuchen, über das übliche Schema hinaus zu neuen Kombinationen zu kommen. Er braucht ja nicht selbst anzustreichen, aber immerhin sollte er die Regie in die Hand nehmen und die ganzen Raumarbeiten überwachen.

Eine interessante Aufgabe ist die Gestaltung des Fußbodens mit Linoleum oder anderen Belägen in moderner Flächenaufteilung oder das Auslegen von Spannteppichware bzw. die Anordnung und farbliche Zusammenstellung von fertigen Teppichen. Die Fensterdekoration ist bis jetzt noch das einzige Gebiet, das dem Handwerksmeister vorbehalten ist. Die Ausstattung mit Polstermöbeln ist ein spezielles Gebiet des Raumausstatters.

Damit ist seine Aufgabe noch lange nicht beendet. Der Meister muß als Raumausstatter sich auch noch um die Dinge kümmern, die dem

Raum die letzte Vollendung

geben. Darunter fallen das richtige Placieren der Bilder, eine dem Raum entsprechende Beleuchtung, das Ausschauen

der kunsthandwerklichen Dinge, der Divandeken, Tischdecken, Kissen und dergleichen.

Das Hauptaufgabengebiet umschließt Raumaufgaben von der Wohnküche über den gut bürgerlichen Wohnraum, zum modernen Arbeitsraum — über den echten Stauraum bis zu dem kostbarsten Repräsentationsraum. Dabei sind nicht berücksichtigt die vielen anderen Raumaufgaben, die zu lösen sind, wie die Einrichtungen von Cafés, Restaurants, Weinstuben, Hotels, Ladenbauten, Ausstellungen.

Wenn man als objektiver Betrachter die allgemeine Entwicklung beobachtet, so kommt man zu der Prognose, daß in Zukunft nur noch der

vielseitig ausgebildete Handwerker,

der auch kaufmännisch zu denken gelernt und sich weitergebildet hat, wirkliche Chancen haben wird. Das Arbeitsgebiet des Raumausstatters ist ungeheuer umfangreich, verlangt aber auch einen Menschen, der vielseitig interessiert ist und eine Einstellung zum Beruf hat, die über die heutige mittelmäßige, nur auf schnelles Verdienen bedachte, hinausgeht. Wer in diesem Beruf nicht seine ganze persönliche Kraft und Intelligenz einsetzt und die Erfordernisse des Tages erkennt, bei einer entsprechenden Ausbildung, wird sich in Zukunft mit Reparaturarbeiten oder mit reinen Spezialarbeiten begnügen müssen.

Goethes „Iphigenie“

wurde zu einem Erlebnis

Altenhundem. Es war ein guter Gedanke der Kulturgemeinde Hundem-Lenne, in das Programm einmal einen Vortragsabend einzuschalten, der im Jugendheim die Besucher begeisterte. Für diesen Abend war die Schauspielerin Ruth Trümpf verpflichtet, eine meisterhafte Interpretin von Goethes Drama „Iphigenie“. Und gerade in der heutigen Zeit, da uns sehr oft die Kraft zur Besinnung fehlt, kann es als wertvoll betrachtet werden, solche besinnliche Stunden einmal zu erleben. Iphigenie ist die unvergleichliche Frauengestalt der Antike, die Verkörperung eines großen weltlichen Laienpriestertums, ganz innere Wahrhaftigkeit und mit einem überirdischen Maße liebender Seelenkraft ausgestattet. Ruth Trümpf hat es verstanden, den Wert dieses Dramas den Zuhörern eindrucksvoll nahe zu bringen, wofür ihr der Dank nicht versagt blieb.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Jeden letzten Werktag geschlossen!

Kreis Olpe. Das Finanzamt Olpe weist darauf hin, daß die Finanzkasse an jedem letzten Werktag eines Monats für den Bareinzahlungsverkehr geschlossen ist.

Verkehrsunfälle

Kreis Olpe. In Bonzel geriet ein Lastzug in einer Straßenkurve gegen einen Straßenbaum. Der Anhänger wurde stark beschädigt. — Ebenfalls am Donnerstag beachtete in Hundesossen ein Kradfahrer nicht die Vorfahrt. Infolgedessen regennasser Straße kam er ins Schleudern und fuhr gegen einen Kraftwagen. Es entstand zum Glück nur Sachschaden. — Ein Todesopfer forderte ein Verkehrsunfall am Sonnabend in Meggen, wo eine Frau beim Straßenfegen von einem Lastzug angefahren und schwer verletzt wurde. Der Lastzug fuhr weiter, wurde aber später in Plettenberg gestellt. Die Schwerverletzte verstarb am Sonntag. — In Neukamp bei Grevenbrück geriet am Samstagmorgen ein Lastzug auf der Bundesstraße 236 ins Schleudern. Der Anhänger wurde beim Anprall gegen einen Baum stark beschädigt.

Gemeinschaftsleistung

im Dienst des Verbrauchers

Kreis Olpe. Wenn eine Werbung durchgeführt ist, muß man sich über ihre Wirkung und ihren Erfolg Rechenschaft geben. Die Edeka-Kaufleute können dies nach Abschluß ihrer Werbeaktion mit gutem Ergebnis tun. Dabei kommt es nicht nur auf erhöhte Umsatzzahlen an, die den Zuspruch der Kundschaft ausdrücken; maßgebend ist in erster Linie das verstärkte Vertrauen durch erhöhte Leistung, die im gegenseitigen Einklang von Kunde und Kaufmann, von Familie zu Familie, von Frau zu Frau sich weiter festigt. Die Edeka-Kaufleute werden fortgeschrittlich weiterarbeiten und im stärksten Maße ihre Leistungsfähigkeit in Qualität und Preiswürdigkeit unter Beweis stellen und unseren Hausfrauen zur Seite stehen.

Herbsttreffen

des Kreisjugendringes

Kreis Olpe. Der Kreisjugendring hat für das kommende Wochenende zu einem Herbsttreffen auf der Burg Bilstein eingeladen. Die Anreise ist am Sonnabend um 17.30 Uhr und die Abreise auf Sonntag um 19 Uhr festgesetzt. Zugelassen werden lediglich Mitglieder des Kreisjugendringes, d. h. Leiter und Leiterinnen der Jugendorganisationen des Kreises Olpe. Gäste erhalten eine besondere Einladung. Die Tagungsgebühr beträgt DM 2,00. Mitzubringen sind Schlafsack oder Bettücher, Musikinstrumente, Ausweis und Schreibzeug. Meldungen bis zum 30. September an das Kreisjugendamt in Olpe. — Bei der Programmgestaltung wirken mit: K. Weber, Siegburg (Singen); Frau Benatzky-Tillmann, Köln (Heimgestaltung); Referate halten Stud.-Ass. Rudeck, Attendorn, und H. Halbfas, Drolshagen, Frz. Kaiser, Elspe (Heimgestaltung).

79. Geburtstag

Wintersohl. Heute feiert der Bauer Eduard Gipperich bei bester Gesundheit seinen 79. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Kirchweisede. Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Donnerstag um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Strauß statt. Wichtigster Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des ehrenamtlichen Gemeindevorstehers. Außerdem wird die Jahresrechnung der Bekanntgabe der Bilanz des Wasserwerkes.

95-jähriger kath. Geistlicher

Grevenbrück. Der älteste kath. Geistliche im Bundesgebiet dürfte der aus Forde stammende Geistliche Rat und Hofpfarrer i. R. Joseph Hundertmark sein, der am vergangenen Freitag sein 95. Lebensjahr im St. Augusta-Hospital zu Anholt vollendete. Nach Abschluß seiner Studien wurde er am 24. März 1887 in Paderborn zum Priester geweiht, feiert also in zwei Jahren, so Gott will, sein 70-jähriges Priesterjubiläum. Sein geistliches Wirken war insbesondere der Jugend geweiht. Nach seiner Pensionierung als Studienrat kehrte er in die Diözese Paderborn zurück und hat, nachdem er 90-jährig endgültig als Geistlicher in den Ruhestand trat, 25 Jahre als Hofpfarrer beim Fürsten zu Salm-Salm in Anholt gewirkt.

Kaufmannsgehilfin

Grevenbrück. Fräulein Helga Schulte, Bennerweg, bestand die Kaufmannsgehilfenprüfung vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer in Hagen mit dem Prädikat „Gut“. Lehrfirma war die Konsumgenossenschaft Plettenberg.

Fahrt ins Ahrtal

Grevenbrück. Für die Fahrt des BvD ins Ahrtal am kommenden Sonntag sind noch einige Plätze frei. Weitere Interessenten können sich daher bei A. Grunnen, Lehmbergstraße, und H. Wießner, Hauptstraße 62, melden. Der Fahrpreis beträgt 10,00 DM. Die Meldungen müssen bis spätestens Mittwoch durchgeföhrt sein. Auch Mitglieder der Nachbarorte können an der Fahrt teilnehmen, die Sonntagmorgen um 6 Uhr beginnt.

Grevenbrück. Karten zum Konzert der Wiener Sängerknaben am 3. Oktober in Attendorn sind im Geschäft Siebers, Bahnhofplatz, erhältlich. Es fährt ein

Sonderbus nach Attendorn zum Preise von 1,00 DM. Abfahrt ab Grevenbrück 19.05 Uhr. Da nur eine beschränkte Anzahl Omnibusplätze zur Verfügung steht, ist eine sofortige Anmeldung erforderlich.

Grevenbrück. Die Lehmbergstraße ist beiderseitig für den Durchgangsverkehr gesperrt. Entsprechende Hinweisschilder sind angebracht worden.

Grevenbrück. Die Durchfahrt für Kraftfahrzeuge ist in der Bergstraße nicht mehr statthaft. Entsprechende Hinweisschilder wurden angebracht.

Grevenbrück. Gefunden wurde ein Trauring, den der Verlierer im Fundbüro der Amtsverwaltung abholen kann.

Wallfahrt nach Werl

Theten bei Grevenbrück. Mütter und Jungfrauen wallfahren am 11. Oktober (Muttertag Maria) zur Basilika nach Werl, um dort den Abschluß des Marienjahres zu feiern. Abfahrt ab Theten 6 Uhr. Fahrpreis 5,00 DM. Anmeldungen bis 9. Oktober.

Meggen. Mit dem Bau eines Gemeindehauses an der Ecke Haupt- und Poststraße ist nunmehr begonnen worden. Die Erdarbeiten waren recht umfangreich. 500 Kubikmeter Erdmassen wurden mittels Raupen und Bagger in drei Tagen von der Tiefbauunternehmung Johann Neu in Eichen bei Olpe bewegt. Die Baufirma Hubert Mees hat jetzt mit der Legung der Fundamente begonnen. Im Anschluß daran wird dieselbe Firma auch die Maurerarbeiten ausführen.

Meggen. Die Tiefbauunternehmung Schweinsberg arbeitet mit Hochdruck an der Fertigstellung des Fußballfeldes der neuen Sportplatzanlage in der Grubenstraße. Das erste Spiel soll hier am 10. Oktober stattfinden. Man hofft, bis dahin mit den wesentlichsten Arbeiten fertig zu sein.

Meggen. Die SGV-Abteilung will laut Mitgliederbeschuß an der Heldegedenkefeier vor dem Kohlenberg am 10. Oktober teilnehmen.

Halberbracht. Die Straße von Elspe nach hier, die am Schönscheid von der Bundesstraße 55 abzweigt, ist in einem sehr schlechten Zustand.

Moderne Kartoffelroder

Elspe. In Verbindung mit der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe veranstaltete die Landwirtschaftsschule Altenhundem am Freitag auf einem Kartoffelfeld des Bauern Neuhaus eine interessante Vorführung mit Kartoffelroderneuester Bauart. Leider waren nur zwei Fabrikate eingesetzt, so daß ein größerer Vergleich um die Brauchbarkeit unter sauerländischen Verhältnissen nicht möglich war. Die zahlreichen Interessenten aus der Umgegend konnten sich über die neuzeitliche Art des Kartoffelrodens an Hand der praktischen Vorführungen ein eigenes Urteil bilden.

Elspe. Die Gemeinde hat nunmehr mit den Kanalisationsarbeiten an der linken Straßenseite der Bundesstraße 55 in Richtung Oberelpe begonnen.

Altenhundem. Der Stenografenverein will wieder einen Maschinenschreiblehrgang für Anfänger durchführen. Er soll am 1. Oktober um 18.30 Uhr im Programmium beginnen. Voranmeldungen umgehend an das Programmium.

Altenhundem. Die kath. Pfarrjugend hält heute bei der St. Michaelskapelle eine Michaelsfeier.

Gleibrück. Die Arbeiten an der Straßenbrücke als Durchlaß des Gleibaches wurde in der einen Hälfte fertiggestellt. Der Bau der anderen Brückenhälfte wird in der kommenden Woche begonnen.

Wirme. Heute ist um 17 Uhr im Gasthof Greve eine Sitzung des Gemeinderates Kollhagen. Außer der Wahl eines ehrenamtlichen Gemeindevorstehers stehen die Vergabe von Arbeiten für den Wegebau und die Genehmigung einer überplanmäßigen Ausgabe auf der Tagesordnung.

Sonder-Fahrplan

zum Landfrauenkaffee in Drolshagen
Listersperre — Wegeringhausen — Drolshagen: Listersperre (Viadukt) ab 14.01 Uhr, Herpel ab 14.04 Uhr, Schreibershof ab 14.08 Uhr, Heimecke ab 14.10, Junkernhöf ab 14.15 Uhr, Germinghausen ab 14.17 Uhr, Wegeringhausen ab 14.24 Uhr, Hützenert ab 14.27 Uhr, Drolshagen-Markt an 14.31 Uhr. — Rückfahrt ab Drolshagen-Markt 00.30 Uhr.

Acker — Bleche — Wegeringhausen — Drolshagen: Acker ab 15.08 Uhr, Bleche ab 15.10 Uhr, Dümpel ab 15.13 Uhr, Wegeringhausen ab 15.20 Uhr, Hützenert ab 15.23 Uhr, Drolshagen-Markt an 15.28 Uhr. Rückfahrt ab Drolshagen-Markt 23.30 Uhr.

Husten — Iseringhausen — Eichen — Drolshagen: Husten ab 14.00 Uhr, Halbhusten ab 14.02 Uhr, Iseringhausen ab 14.07 Uhr, Elte ab 14.10 Uhr, Brachte ab 14.13 Uhr, Berlinghausen ab 14.18 Uhr, Eichenermühle ab 14.20 Uhr, Eichen ab 14.21 Uhr, Wenkhausen ab 14.23 Uhr, Drolshagen-Markt an 14.29 Uhr. Rückfahrt ab Drolshagen-Markt 00.30 Uhr.

Gelsingen — Benolpe — Drolshagen: Gelsingen ab 14.45 Uhr, Benolpe ab 14.50 Uhr, Abzweig Wormberg ab 14.52 Uhr, Abzweig Stupperhof ab 14.54 Uhr, Drolshagen-Markt an 15.00 Uhr. Rückfahrt ab Drolshagen-Markt 23.30 Uhr.

Waldbauer
TAFEL-SCHOKOLADE

Schon seither
und auch weiterhin
zum alten Preis von

DM 1.30
die 100g Tafel (ausgenommen Feinbitter)

in der stets gleichen hervorragenden Standard-Qualität

Für den gehetzten Fußgänger

hat der 32-jährige Bremer Klempnermeister Johann Herman ein „Fußgängersicherungsgerät Null-Acht-Fuffzehn“ angefertigt. Bei diesem Gerät handelt es sich um einen Spazierstock, der mit Taschenlampenbatterie, Fahrraddrucklicht und Fahrradklingel sowie einer Abschlußvorrichtung für Knallkorken ausgestattet ist. Der Fußgänger hat nun endlich irgend etwas, mit dem er sich bei starkem Verkehr oder bei nachlässigen Autofahrern bemerkbar machen kann. Die Bevölkerung von Bremen und sogar die Polizei haben schon großes Interesse für dieses Gerät bekundet.



Mit Schuhkrem beschmiert

Ex-Schütze wollte Schützenobersten aus Rache unmöglich machen

Köln. — In der Uniform eines Schützenobersten, ordnungsgemäß und mit weißer Weste stand am 20. Juni dieses Jahres ein Mann inmitten zahlreicher prominenter Gäste und in Anwesenheit des Bundespräsidenten in Köln-Mülheim auf einer Girandolenzertifikate Empore, vor der sich im Beisein einer vielhundertköpfigen Menschenmenge mit Marschmusik ein Festzug der Schützen bewegte. Ein festlicher Rahmen. Plötzlich trat ein 65-jähriger Ex-Schütze hervor und beschmierte das Gesicht des Obersten mit Schuhkrem. Wangen und Mund waren schwarz. Empörung wechselte mit Heiterkeit ab. Man rief die Polizei. Der Übeltäter hatte den Oberst in aller Öffentlichkeit unmöglich machen und zum Abtreten vom Podium bewegen wollen. Rache war das Motiv. Beide Männer waren verfeindet.

Karte 8 1/2 Jahre unterwegs

Geseke. — 8 1/2 Jahre war eine Postkarte unterwegs, die der ehemalige Kriegsgefangene Josef Schwirz aus dem Lager Orel bei Kiew am 3. März 1946 an seine Frau in Schlesien schrieb. Er wurde nach 2 1/2 Jahren entlassen und ist seitdem als Fleischbeschauer in Geseke (Kr. Lippstadt) tätig. Die Karte erreichte ihn jedoch erst in diesen Tagen.

Die kleinen Leute sind die Dummen

Möbelhaus prellt Kunden und Banken — Über 400 Anzeigen wegen Betrugs und Unterschlagung

Göppingen. — Die Fenster und Türen des Möbelhauses Merkur in Göppingen sind verschlossen. Manchmal hält vor den Lagerräumen der Firma ein Lastwagen und lädt einige Möbelstücke auf. Sie sind das Letzte, was dort herausgeholt ist. Ersatz für Geld. Im Juni 1954 hat das Möbelhaus Merkur seine Zahlungen eingestellt. Die Firma ist pleite. Über vierhundert Anzeigen wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung werden dieser Tage von der Kriminalhauptstelle bei der Landespolizei in Stuttgart untersucht. Täglich gehen neue Anzeigen ein. Hunderte von Käufern, meistens kleine Leute, die sich von den „günstigen“ Zahlungsbedingungen des Möbelhauses Merkur blaffen ließen, haben das Nachsehen.

Zahlreiche Geldinstitute wurden schwer geschädigt. Vorsichtige Schätzungen ergeben einen Gesamtschaden von mehr als hunderttausend Mark. Wohin sie gekommen sind, sollen die Untersuchungen klären.

Gutgläubige Kunden

Frantz Fransch, von Beruf Schreiner, vor 47 Jahren in Gleiwitz geboren, hatte einige Zeit nach Kriegsende das Möbelhaus Merkur in Göppingen eröffnet. Im Jahre 1950 meldete er den Konkurs an, aber seine Frau Anneliese durfte das Geschäft weiter-

führen. In Heidenheim und Münsingen hatte die Firma Filialen, und überall in Württemberg tauchten die Vertreter der Firma auf. Ihre Angebote waren vielversprechend, die Anzahlungen gering und die Ratenzahlungen langfristig. Die Sache hatte nur einen Haken: Beim Geschäftsabschluss mußten die Kunden Anträge auf Bewilligung von Kaufparkkrediten unterschreiben, die nicht ausgefüllt waren.

Ebenso leer waren die Briefbogen des Möbelhauses Merkur, an deren unteren Ende man die Unterschrift des Käufers

Zug erfaßte Kettenfahrzeug

170 Meter mitgeschleift — Britischer Soldat Verletzungen erlitten

Bielefeld. — An einem unbeschränkten Bahnübergang bei Bielefeld wurde am Montag ein drei Tonnen schweres gepanzertes Kettenfahrzeug einer britischen Infanterie-Einheit von einem Personenzug erfaßt und auf den Schienen etwa 170 Meter mitgeschoben. Der Belfahrer ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der Fahrer wurde schwer verletzt. Nach Angaben der Polizei konnte der Personenzug nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

Im Regierungsbezirk Detmold ereigneten sich nach Mitteilung der Polizei 29 Verkehrsunfälle mit alliierten Manöverfahrzeugen, bei denen zum Teil erheblicher Sachschaden entstand.

Gastwirtschaft mit Haifischsuppe

Die zwölfte westdeutsche Fachschau des Hotel- und Gaststättengewerbes vom 2. bis 10. Oktober in Köln wird einen Querschnitt durch alle Branchen und Zubehöranlagen des Hotel- und Gaststättengewerbes vermitteln. Neu für den deutschen Besucher werden die Waren sein, die eine Hamburger Firma erstmalig nach dem Kriege auf einer

Gastwirtschaft zeigt: echt indische Vogel-nest-Suppen, Haifischsuppen und Trampsuppen.

Mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande wurde der Gladbecker Heimat- und Familienforscher, Oberstudienrat a. D. Dr. Ludwig Bette, ausgezeichnet. Dr. Bette, der im 71. Lebensjahr steht, hat sich um die Erforschung der Vestischen Heimatgeschichte, sowie um die Sippen- und Familienforschung in Gladbeck große Verdienste erworben.

Wuppertal zahlt an Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, Rentenempfänger und einen größeren Kreis von Minderbemittelten eine Einkommensbeihilfe für Kartoffeln in Höhe von 15 Mark.

Die Fachgruppe „Verfahrenstechnik“ im VDI hält vom 4. bis 5. Oktober in Aachen in Verbindung mit dem Forschungsinstitut für Verfahrenstechnik der Technischen Hochschule Aachen ihre Jahrestagung ab. Gleichzeitig tagt auch die Fachgemeinschaft „Apparatebau“ des Verbandes deutscher Maschinenbauanstalten.

Der Dozent für „pharmazeutische Chemie“ bei der Fakultät für allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Aachen, Dr. rer. nat. Erich Schneider, wurde mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Direktors beim Chemischen Landesuntersuchungsamt Nordrhein-Westfalen in Münster beauftragt.

Hauptquartier kostet 200 Millionen Mark

Neue Stadt vor den Toren Mönchen-Gladbachs — Das „Hirn“ der NATO-Armeegruppe-Nord

Mönchen-Gladbach. — Als die Mönchen-Gladbacher zum erstenmal hörten, daß ausgerechnet ihre Stadt das Hauptquartier der britischen Rheinarmee aufnehmen sollte, bekamen sie zunächst einen begreiflichen Schock. Dazu sah die Sache im ersten Augenblick doch zu kriegerisch aus. Inzwischen haben sich die Gemüter aber längst beruhigt, und auch die Tatsache, daß das „H. Qu.“ der NATO-Armeegruppe Nord sich zu den Engländern gesellen wird, hat sie nicht sonderlich erschüttern können. Bei näherer Betrachtung der Dinge stellten sich dennoch recht beachtliche materielle Vorteile heraus, die der aufstrebenden Stadt schon jetzt in erheblichem Umfang zugute kommt.

Unmittelbar vor den Toren M-Gladbachs ist in den letzten Monaten eine neue Stadt aus dem Boden gewachsen. Kilometerweit dehnt sich das vom neuen Hauptquartier benutzte Gelände mit seinen betont sachlich nüchternen Bauten aus. Allein 30 Kilometer Betonstraßen durchkreuzen dieses Gebiet. Die Briten haben, ganz im Gegensatz zu den Amerikanern, äußerst rationell gearbeitet, auf jeden Prunk verzichtet und sich mit ausgesprochenen Zweckbauten begnügt, bei deren Anordnung es ihnen auch nicht sonderlich auf Schönheit und Harmonie ankam.

Neben den eigentlichen Dienstgebäuden des Hauptquartiers entstanden auch eine ganze Reihe von Wohnvierteln, die ebenfalls recht nüchtern gehalten, die im H. Qu. beschäftigten Militärs und ihre alliierten Freunde ebenso aufnehmen sollen wie die zahlreichen deutschen Hilfskräfte. Gerade diese werden sich jedoch noch eine Zeit-

lang mit Behelfsunterkünften begnügen müssen. Dennoch sind längst nicht alle Bauvorhaben abgeschlossen, obwohl den ganzen Sommer über unter Zeitdruck mit Volldampf gearbeitet wurde. Insgesamt rechnet man mit 8000 Alliierten und 4000 Deutschen, die als Angehörige bzw. Hilfskräfte des neuen H. Qu. an Ort und Stelle, aber auch in der näheren Umgebung untergebracht werden sollen.

Allein 20 Sportplätze

Wenn am 1. Oktober die ersten Kommandos des Heeres in M-Gladbach eintreffen, werden sie noch vieles in unfertigem Zustand antreffen. Immerhin, die Hauptgebäude stehen, vor allem die trotz strenger Sachlichkeit imponierende Verwaltungszentrale, die im Mittelstück eine Front von 100 Metern aufweist, 2000 Türen und Flure von insgesamt 5 Kilometern werden allein schon den Putzfrauen allerhand zu tun geben. Selbstverständlich fehlt

es auch nicht an Einrichtungen für die Truppenbetreuung. Neben einer Kirche weist das neue Hauptquartier ein Kino und 20 Sportanlagen auf, wobei die Tennisplätze einen bevorzugten Platz einnehmen.

Der Oberkommandierende der britischen Rheinarmee, General Sir Richard Gale, der z. Z. auf Schloß Garath bei Düsseldorf residiert, wird sein H. Qu. in wenigen Minuten mit dem Hubschrauber erreichen können.

Umzug aus Oeynhausen

Schon am 4. Oktober soll das neue Hauptquartier, dessen Führungsgremium im Moment in vollem Einsatz bei den großen Manövern im Sennelager steht, in Betrieb genommen werden. Erst zwei Tage später wird der Umzug aus Bad Oeynhausen beendet sein. Die bisher in Bad Eilsen stationierte Luftwaffe will sich allerdings mit dem Umzug nach M-Gladbach noch bis Ende November Zeit nehmen.

Was den Oeynhausern Kummer bereitet, wird den Gladbachern, wenn man von den zunächst noch vorhandenen Unterbringungsschwierigkeiten absteht, vielleicht schon bald erhebliche Vorteile bringen: Von den 5000 deutschen Hilfskräften, die im Oeynhausener Hauptquartier beschäftigt waren, ziehen 750 Spezialisten mit nach Gladbach um. 3500 weitere Deutsche sollen aus M-Gladbachs Umgebung neu eingestellt werden. Die Unterbringung gerade dieser Deutschen wird noch Kopfzerbrechen machen.

Finanzielle Vorteile

Um so mehr haben sich die M-Gladbacher mit den finanziellen Vorteilen befaßt, die sie sich von dem ohne ihr Zutun veranlaßten Zuwachs erhoffen. Dabei ergab sich nach vorsichtiger Schätzung, daß allein die Anlage des neuen H. Qu. die runde Summe von insgesamt 200 Millionen Mark verschlingen wird. Die an das deutsche Personal zu zahlenden Löhne und Gehälter sollen sich allein schon auf 20 Millionen DM im Jahr belaufen, wovon ein großer Teil zweifellos bei der einheimischen Geschäftswelt umgesetzt werden wird. Dazu kommen die zunächst noch nicht abzuschätzenden Beträge, die die Angehörigen der Besatzung ausgeben.

Die Toten mahnen

Trauerfeier für die Opfer der Bitburger Explosionskatastrophe

Bitburg/Eifel. — Für die 32 Todesopfer der Bitburger Explosionskatastrophe fand am Montag in der Eifelstadt eine große Trauerfeier statt, an der neben den Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Franzosen und Deutschen der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Peter Altmeier und Landtagspräsident Hans Wolters teilnahmen. In ganz Rheinland-Pfalz wehten auf den öffentlichen Gebäuden die Flaggen zum Gedenken der Toten auf Halbmast.

Nach den segnenden Worten von Geistlichen beider Konfessionen trat Ministerpräsident Altmeier vor die Särge, an denen französische Soldaten und deutsche Feuerwehrlente die Ehrenwache hielten. Es sei tragisch, so sagte er, daß den Männern, die pflichtbewußt in ihrem gefährlichen Beruf gedient hätten, gerade das zum Verhängnis geworden sei, was sie zum Schutze ihrer Mitmenschen erproben wollten. Wie auch immer die Frage nach der Schuld an diesem Unglück beantwortet werde, diese Männer hätten keinen Anteil daran. Die Toten mahnten, mit noch größerem Verantwortungsbewußtsein die Vorschriften für den Schutz von Leib und Leben zu beachten und dafür zu sorgen, daß derartige Katastrophen nicht mehr eintreten.

Der stellvertretende französische Hohe Kommissar Bernard sprach ebenfalls allen Hilfskräften seine Anerkennung für ihren mutigen Einsatz aus. Er hoffe, daß aus diesem Leid ein Zusammengehen beider Völker erwachse.

Zum Abschluß der Trauerfeier erklang das Lied vom guten Kameraden. Nach der Trauerfeier gaben mehrere Stunden lang die Bewohner von Bitburg und der umliegenden

Ortschaften an den Särge vorbei, um den Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Flugzeug mußte notlanden

Düsseldorf. — Ein Reklameflugzeug der „Deutschen Luftwerbung“ mußte am Sonntag auf einem Sturzacker bei Düsseldorf wegen Benzinmangels notlanden. Das Flugzeug wurde beschädigt. Dem holländischen Piloten der Maschine passierte nichts.

Stadtteil für 18 Millionen Mark

Bergarbeitersiedlung mit 800 Eigenheimen entsteht in Dortmund

Dortmund. — Ein ganz neuer Stadtteil, der achtzehn Millionen Mark kostet, entsteht zur Zeit in Dortmund. Sein Kern ist die größte der neun Bergarbeitersiedlungen, die das amerikanische Amt für gegenseitige Sicherheit (MSA) in Westdeutschland finanziert hat. Die Siedlung wird achthundert Eigenheime umfassen. Sie sollen bis Ende des Jahres zum größten Teil bezogen sein. Hinzu kommen eine zwölfklassige Volksschule, zwei Kirchen und ein Kindergarten. Im nächsten Frühjahr werden mit deutschen Mitteln 244 Wohnungen, 57 Reihenhäuser und ein Wohnhochhaus (mit einhundert Appartements), ein Kino, ein Gasthof und zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte gebaut werden.

Die Eigenheime enthalten drei bis fünf Zimmer, eine Küche mit elektrischem Herd und Kühlschrank, ein Bad und einen Garten. Die Häuser werden an eine Zentralheizung angeschlossen. Nach amerikanischen Erfahrungen erhält eine Anzahl der Häuser keine Keller, dafür aber Garagen mit Abstellräumen. In allen Häusern werden mindestens je zwei Kinderzimmer enthalten sein.

Die Eigenheime kosten zwischen 21 000 und 27 000 Mark. Die Bergleute müssen ein Eigenkapital von 2200 bis 2700 Mark aufbringen und dann monatlich zwischen 50 und 70 Mark Miete bezahlen.

Zwölf Architekten und Städtebauer mehrerer Länder haben die Hausformen ausgearbeitet. Die Sozialforschungsstelle Dortmund der Universität Münster hatte vorher die Wünsche der Bergleute für ihre Häuser ermittelt. Deutsche Architekten haben dann in den Vereinigten Staaten Baumethoden studiert, die sie beim Bau der Siedlung in Derne verwirklicht haben.

Illustrierte gewann

„Null-Acht-Fuffzehn“-Prozeß

Köln. — Die „Neue Illustrierte“ (Köln) hat den Prozeß gewonnen, den der ehemalige Oberleutnant Tippi gegen die Zeitschrift wegen der Veröffentlichung des Romans „Null-Acht-Fuffzehn“ von Hans Helmut Kirst beim Münchener Landgericht angestrengt hatte. Der Kläger hatte eine einstweilige Verfügung gegen den Verlag beantragt, den weiteren Abdruck des Romans zu untersagen, weil er sich durch ihn in seiner Ehre als ehemaliger Offizier beleidigt fühle. Der Antrag wurde jetzt vom Gericht zurückgewiesen. In der Begründung erklärt das Gericht, der Roman enthalte keine Schilderung, die eine Beziehung zum Antragsteller erkennen lasse. Er sei daher nicht persönlich angegriffen worden.

Schneesturm über den Alpen

Bei minus drei Grad auf der Zugspitze 25 Zentimeter Neuschnee

Garmisch. — Seit Tagen schneit es in den bayerischen Alpen wieder mit nur zeitweiliger Unterbrechung. Bis Montag fielen bei minus drei Grad auf der Zugspitze 25 Zentimeter Neuschnee. Die Gesamtneuschneemenge auf dem Zugspitz-plateau beträgt 40 Zentimeter. Über die Alpengipfel legt ein Weststurm mit einer Geschwindigkeit von 100 km/st.

rer und zwei andere Insassen waren auf der Stelle tot. Ein vierter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Deggendorf gebracht.

... löste sich ein Schuß

Bochum. — Als ein Polizeiwachmeister einem Bekannten in einer Gaststätte in Bochum-Werne auf dessen Aufforderung seine Dienstpistole zeigte, löste sich ein Schuß, der in eine Mauer ging. Bei der Aufregung über diesen Vorfall ging kurz darauf ein zweiter Schuß los, der den Bekannten des Polizisten in den Leib drang. Wie die Polizei am Sonntag mitteilte, wurde der Verwundete sofort in ein Krankenhaus geschafft und operiert. Es bestehe Hoffnung, daß der Mann mit dem Leben davonkommt.

Drei Tote bei Zusammenstoß

Deggendorf (Niederbayern). Am Montagvormittag ereignete sich auf der Bundesstraße 11 zwischen Deggendorf und Regen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit vier Personen besetzter Personenvan raste gegen einen Lastwagen und wurde vollständig zertrümmert. Der Fah-

Zweimal über 319 000 Mark

Düsseldorf. — Die Niederlage Deutschlands in Brüssel und die Häufung der Nullen am Ende des Weichens vom 28. September sind in erster Linie die Ursache für die beachtliche Zwölfer-Quote des West-Süd-Blocks. Je 319 393, — Mark fielen an zwei Wetter des Westdeutschen Fußballtoto, von denen der eine ein Postwetter ist. Beide spielen schon längere Zeit im Fußballtoto, durchweg mit geringen Einsätzen.

Die Quote von 319 393, — Mark nimmt in der deutschen „Rangliste“ zur Zeit den sechsten Platz ein. Insgesamt wurden in Deutschland bisher siebenmal Gewinne über 300 000 Mark erzielt. Den deutschen Rekord mit 738 115 Mark hält immer noch „Meck“ aus Essen-Reilinghausen.

„Es ist doch Krieg“

Rietberg (Kreis Wiedenbrück). — „Es ist doch Krieg“, sagte ein belgischer Soldat bei einer Vernehmung durch seinen Truppenoffizier. Mit diesen Worten gab er den Diebstahl von fünf Hähnen aus einem

Hühnerstall in Rietberg zu. Der Soldat war nach Angaben der deutschen Polizei Mitglied einer belgischen Geschützmannschaft, die im Rahmen der NATO-Manöver in der Nähe des Hühnerstalls Stellung bezogen hatte. Die deutsche Polizei hatte die belgische Militärpolizei nach dem Diebstahl verständigt, weil angenommen wurde, daß der Täter unter der Geschützmannschaft zu finden sei.

Steuerschuldner

Sie sind der Aufforderung zur Abgabe der vorgeschriebenen Steuererklärung zur Einkommensteuer im Kalenderjahr 1953 bis heute nicht nachgekommen, schrieb das Bonner Finanzamt an den zweieinhalbjährigen Michael. Da Michael noch nicht lesen kann, öffnete die Mutter den mahnenden Brief des Finanzamts. Michael wird „normalerweise“ gebeten, nunmehr spätestens bis zum 30. September die Erklärungen schriftlich oder mündlich abzugeben.

O'Neill-Erstaufführung

Berlin. — Eugene O'Neills Drama „Ein Mond für die Beladenen“ (a moon for the misbegotten) wurde zu den Berliner Festwochen im Theater am Kurfürstendamm für Deutschland erstaufgeführt. Das 1946 geschriebene und 1952 veröffentlichte Stück spielt 1923 auf einer Farm in Connecticut (USA) in einem derben, von irischen Fluchen und Humor erfüllten Milieu. Josie Hogan, die derbe Tochter eines Pächters, verbirgt ihr zartes, mütterlich-liebevoller Herz hinter Kraftausdrücke und einem schlechten Ruf. Jim Tyrone, ein Gutsbesitzer, der seit dem Tode seiner Mutter hemmungslos dem Trunk verfallen ist, erkennt ihr wahres Wesen. In ihren Armen beichtet er eine vergangene Schuld und seinen Ekel vor sich selbst. Für eine Nacht unter dem Mond findet seine beladene Seele Frieden. Am nächsten Morgen trennen sich die beiden Liebenden, weil der Mann weiß, daß er die Frau zerstören würde. Jim wird sich zu Tode trinken, Josie aber gewinnt ihren altgewohnten lärmenden Tonfall wieder, in dem sie mit ihrem geliebten rauhebeinigen Vater umgeht. — O'Neills Darstellung ist realistisch und legt das Innere der drei Hauptgestalten schonungslos bloß. Regisseur Kurt Hirschfeld (Zürich) ließ gedämpft und mit langen Pausen spielen, so daß einige Szenen gedehnt wirkten, dafür aber die zarten Töne stark zu Geltung kamen. Das Publikum bedachte vor allem die drei Hauptdarsteller mit herzlichem Beifall.

Dortmunder Indianer

Dortmund. — Das Kindertheater der Städtischen Bühnen Dortmund, das seinen Interessentenstamm für die laufende Spielzeit um etwa 50 Prozent auf 6000 Kinder-Abonnenten erhöhen konnte, eröffnet seine Saison am 2. Oktober mit der Uraufführung des Stückes „Wir spielen Indianer“ von Graun und Fichna. Die Städtischen Bühnen haben bei den Neuverpflichtungen besonders jugendliche Kräfte berücksichtigt, die glaubwürdige Kinderrollen für die Inszenierungen des Kindertheaters übernehmen können. Ferner wurde eine Schar von Kindern und Jugendlichen herangeworben, um die Kinderrollen wirkungsvoll auszuführen. Die Inszenierung ist eine durchaus ergebende Mehrarbeit — mit den kindlichen Darstellern werden die Rollen zwei bis drei Monate lang geprobt — nehmen die Städtischen Bühnen gerne auf sich, da nur so den jungen Zuschauern künstlerisch abgerundete Aufführungen geboten werden können. Als nächste Aufführungen kündigt der Kinder-Spielplan an: „Pünktchen und Anton“, „Pips mit der Angel“ von Dieter Rohkohl, „Christelein“ von Vicky Baum und ein Ostermärchen.

Triumph der Glyndebourne-Oper

Berlin. — Das erste Auslandsgastspiel der englischen Glyndebourne-Oper, eine Aufführung von Rossinis „La Cenerentola“ (Das Aschenbrödel), wurde in der Städtischen Oper Berlin zu einem triumphalen Erfolg. Der stürmische Schlussapplaus erzwang 35 Vorhänge. In der Inszenierung von Prof. Carl Ebert, dem neuen Intendanten der Berliner Städtischen Oper und künstlerischen Leiter von Glyndebourne, und unter der musikalischen Leitung von John Pritchard, der das Rias-Sinfonie-Orchester dirigierte, kam eine Aufführung zustande, die vom Publikum als vollkommen empfunden und oft auf offener Szene mit Beifall aufgenommen wurde. Die Sänger stammten aus Italien, Spanien, England, Schottland und Australien. Sie boten ein Fest der Stimmen und spielten mit Beschwingtheit und Temperament.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: an - an - dril - e - e - e - er - ger - gi - hand - hu - hun - i - kan - li - li - lich - ma - mi - na - nat - o - pec - ra - ral - schuh - sel - si - sin - so - stand - tah - te - te - te - ter - to - ton - u - u - sollen 16 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben ein Zitat aus Goethes „Faust“.

Die Wörter bedeuten: 1. Schweizer Bezirk, 2. USA-Staat, 3. Auslese, 4. quälendes Mangelgefühl, 5. Schlange, 6. Alpenpfad, 7. unechter Stein, 8. mexikanische

Der planlose Krieg / Erzählung von Richard Schweitzer

„Ich habe Ihnen die Papiere selbst gegeben, mein General!“ stammelte Oberst Concha. „Sie waren in dem großen braunen Umschlag.“

„Ich weiß, ich weiß!“ General Juan Presto, der Diktator von Guacosta, schien seinen gesamten Oberkörper in die Schreibtischschublade zu zwängen und suchte weiter.

Da öffnete sich die Tür, und ein Adjutant trat ein. „Bitte melden zu dürfen“, schnarrte er, „der Feind steht schon zwanzig Kilometer tief in unserem Land!“

General Juan Presto tauchte aus der Lade auf. Seine Schnurrbartspitzen vibrierten: „Halten Sie ihn mit allen verfügbaren Kräften so lange auf, bis weitere Befehle eintreffen!“

„Es wird höchste Zeit“, wagte der Adjutant zu bemerken. „Wir sind zahlenmäßig stark unterlegen.“

Der Diktator schüttelte die Fäuste. „Weiß ich. Aber ich kann doch in meinem ersten Krieg wohl'n bißchen Heldentum verlangen!“

Der Adjutant zog ab, und der General ließ sich in seinen Sessel sinken. „Es ist zwecklos“, murmelte er. „Wir müssen kapitulieren. Der Angriff kam zu überraschend.“

„Kopf hoch, mein General!“ murmelte der Oberst seinen Landesvater auf. „Noch ist nicht alles verloren. Vielleicht finden wir den Mobilmachungsplan noch. Er kann sich doch nicht in Luft aufgelöst haben.“

„Vielleicht finden wir ihn noch!“ Der Diktator lachte bitter auf. „Bis dahin sind wir alle in Gefangenschaft.“

Das Telefon klingelte. Müde hob der Oberst den Hörer ab. „Diktaturkanzlei!“ meldete er sich.

Eine Stimme krächzte. Fünf Minuten lang. Dann hängte der Oberst auf und tupfte sich den Schweiß von der Stirn.

„Wer war das?“ erkundigte sich der Diktator.

„Der Generalstabschef. Er sagte, die Riegelstellungen können nicht länger gehalten werden. Wenn nicht bald Verstärkung käme, sei der Krieg verloren.“

„Alles meine Schuld!“ jammerte der General. „Ich hätte die Mobilmachungspläne gleich in den Tresor schließen sollen. Daß ich mir diese Schlampe nicht abgewöhnen kann.“

„Wenigstens 'ne Kriegserklärung hätten die Arostanen schicken können, bevor sie losmarschierten“, knurrte Oberst Concha.

Der General erhob sich. „Suchen wir weiter“, befahl er. „Man soll uns nicht nachsagen, daß wir nicht alles für unser Vaterland getan haben.“

Sie suchten verzweifelt. Zwei Stunden lang. Dann erschien der Adjutant von neuem.

„Mein General“, meldete er, „die Panzerspitzen des Feindes stehen schon in der Hauptstadt. An der Kreuzung Nationalstraße und Straße der Revolution. Sie können nur noch nicht weiter, weil wir sämtliche Verkehrssampeln auf Rot geschaltet haben.“

„Wie lange können wir diesen Zustand aufrechterhalten?“ fragte der Diktator.

„Bis der Gegner das Elektrizitätswerk besetzt hat.“

„Werfen Sie die Palastgarde ins Elektrizitätswerk!“

Der Adjutant knallte mit den Hacken und verschwand. General Juan Presto trat ans Fenster und sah hinaus. „Hauptsache ist“, stellte er fest, „daß wir mit Haltung untergehen!“

„Und ich hatte mir soviel Mühe mit den Mobilmachungsplänen gegeben“, schluchzte der Oberst. „Alles umsonst! Hätten wir doch wenigstens einen Durchschlag angefertigt.“

Die hohe Gestalt des Diktators straffte sich. „Diese Klagen kommen zu spät“, sagte

Tiefe Stille folgte diesen Worten. Dann faßte sich Oberst Concha ein Herz. „Schon im Vorzimmer, mein General“, flüsterte er. „Da hilft kein Heldentum mehr, wir müssen aufgeben.“

Der Diktator nickte. „General José de Malato möge eintreten.“

Mit würdigen Schritten kam der gegnerische Feldherr herein. Grüßend legte er die Hand an die weiße, goldbestickte Feldmütze. „Exzellenz“, sagte er, „geben Sie mir Ihren Degen!“

General Juan Presto montierte das Zeichen seiner Würde von der Hüfte ab



AUDREY HEPBURN, die durch den Film „Ein Herz und eine Krone“ schnell weltberühmt gewordene englische Schauspielerin, wurde in Bürgenstock (Schweiz) mit dem amerikanischen Schauspieler Mel Ferrer getraut, der in dem Film „Lili“ der Puppenspieler war. Unser Bild zeigt das Brautpaar nach Verlassen der kleinen Kapelle in Bürgenstock.

er kalt. „Jetzt heißt es kämpfen. Oberst, bringen Sie mir meinen Säbel und die Orden!“

„Sie wollen an die Front?“ hauchte der Oberst bewundernd.

„Jawoll. An der Seite meiner Soldaten werde ich fürs Vaterland kämpfen und fallen.“

Die energisch schnallte er sich den Säbel um und brüllte: „Los, Oberst — machen Sie sich fertig!“

Oberst Concha wurde bleich und rot, und er stammelte: „Mein General, ich bin fußkrank geschrieben.“

General Juan Presto holte tief Luft. Die Adern an seiner Stirn traten hervor. Er stemmte beide Hände in die Hüften. Doch bevor er losbrüllen konnte, wurde die Tür aufgestoßen und der Adjutant trat wieder ein.

„Mein General“, meldete er, „im Vorzimmer wartet der arostanische General José de Malato. Er fragt, ob Sie schon zur bedingungslosen Kapitulation bereit sind.“

und reichte es dem Feind hinüber. „Reiner Zufall“, murmelte er müde. „Wenn ich die Mobilmachungspläne nicht verlegt hätte, dann wäre Guacosta in diesem Krieg Sieger geblieben.“

„Guacosta?“ General Malato stutzte. „Hier ist Guacosta?“

„Ja natürlich.“

Da wandte sich Malato nach seinen Offizieren um und brüllte: „Habe ich nicht gleich gesagt, daß das was nicht stimmt? Wir hätten unseren Marschkompas nicht aus den Ostblockstaaten beziehen sollen!“

Und zu dem Diktator gewandt fuhr er höflich fort: „Entschuldigen Sie bitte, Exzellenz — der Krieg war ein Irrtum. Ich hatte den Auftrag, Santogusa zu ertöten. Nichts für ungut.“

Damit wandte er sich um und marschierte ab. Mit allen seinen Truppen.

General Juan Presto starrte ihm fassungslos nach. Er seufzte. „Mit der Weltgeschichte“, sagte er leise, „hat man nichts als Unannehmlichkeiten!“

Kulturnotizen

Das Hörspiel „Unter dem Milchwald“ von dem 1953 gestorbenen walisischen Dichter Dylan Thomas wurde in Florenz in der von der britischen Rundfunkgesellschaft BBC gesendeten Fassung mit dem „Prix Italia“ für Rundfunkwerke ausgezeichnet. Das kaleidoskopartige Spiel, das in diesen Tagen in deutscher Fassung auch vom NWDR gesendet wurde, schildert eine Nacht und den folgenden Tag in einer Kleinstadt am Meer.

Ein Grab mit dem Skelett eines vorgeschichtlichen Menschen wurde bei Steinzeitforschungen im Dorf Kostjonki am Ufer des Don bei Woronesch entdeckt. Es lag in fünf Meter Tiefe. Grabboden und Skelett waren mit Ocker bestreut. Eine vorläufige Untersuchung führte zu dem Schluß, daß der Mensch zur Cro-Magnon-Rasse gehörte. Wahrscheinlich stammt das Skelett von einem erwachsenen Mann. Der Fund wird als einzigartig bezeichnet, da bisher in Osteuropa Skelett-Teile eines Menschen aus dieser Periode in so gutem Zustand noch nicht gefunden worden seien.

Der Safari-Verlag, Berlin, bereitet Expeditionen bekannter deutscher Reisechriftsteller in die Südsee, nach Japan und den pazifischen Inseln nach Afghanistan und Südamerika vor. Ihre Ergebnisse sollen in Buchveröffentlichungen des Verlages Niederschlag finden.

In der Reihe seiner Nachschlagewerke für die Jugend hat der Lehrmittelverlag Hans Witt (Freiburg/Breisgau) das erste deutsche „Berufsschullexikon“ herausgebracht. Es bringt neben den sachkundlichen Gebieten vor allem Staatsbürgerkunde, Volkswirtschaft, Betriebswirtschaftslehre, Arbeits- und Sozialrecht und Stichwörter aus dem Bereich der Lebenskunde, die für junge Menschen von Bedeutung sind.

Bundeskanzler Adenauer hat dem Erzbischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, telegrafisch seine Glückwünsche zum vierzigsten Jahrestag seiner Bischofsweihe und zur Verleihung des Großen Verdienstkreuzes mit Stern und Schulterband ausgesprochen.

Das Wiener Burgtheater wird in der neuen Spielzeit sechs Uraufführungen herausbringen. Es könne nicht weiterhin geistiger Ableger von Zürich, Düsseldorf oder Göttingen sein, sondern müsse dahin gelangen, daß diese Städte ihre Stücke wieder aus Wien holten, erklärte Burgtheaterdirektor Dr. Rott. Von besonders bekannten Künstlern werden dem Burgtheater u. a. Paula Wessely, Käthe Gold, Käthe Dorsch, Werner Krauß, Raul Aslan, Ewald Balser und Attila Hörbiger angehören.

Auf den 2. Mund-Harmonika-Weltmeisterschaften in Straßburg errang der Trossinger Musikstudent Werner Dürr unter Bewerbern aus neun Ländern den Weltmeistertitel. Damit fiel dieser Titel zum zweitenmal in die Harmonikstadt.

Mit Lessings „Nathan der Weise“ eröffneten die Städtischen Bühnen Münster die Spielzeit 1954/55.

Das Schauspielhaus Bochum eröffnete die Winterspielzeit mit dem Shakespeare-Lustspiel „Die Zänmung der Widerspenstigen“, inszeniert von Hans Schalla. Rosel Schäfer spielte die Katharina und Hans Messemmer den Petrucchio. Max Fritzsche hatte der mit hinreißendem Tempo ablaufenden Szenenfolge ein weiträumiges Bühnenbild geschaffen. Die spritzige Aufführung forderte wiederholten Beifall auf offener Szene heraus.

Generalmusikdirektor Georg Solti von der Frankfurter Oper und der Pianist Walter Gieseking konzertierten mit großem Erfolg in Mexiko City. Das Publikum bereitete beiden Künstlern stürmische Ovationen, die Presse brachte begeisterte Kritiken.

Aluminiumeinbände sind die neueste Errungenschaft auf dem französischen Buchmarkt. Ein Pariser Verlag bringt seine Neuerscheinungen mit Aluminiumeinband heraus. Die Einbände sind wie andere Buchdeckel beschriftet und tragen farbige Bildaufdrucke.

Der Illustrator und Buchkünstler Marcus Behmer wird in Berlin 75 Jahre alt. Er trat Anfang des Jahrhunderts mit Arbeiten für den Inselverlag zum ersten Male hervor und ist einer der Repräsentanten des Jugendstils.

Friedensfilme statt Kriegsfilme

Unter der Überschrift „Rechts, zwei drei vier...“ veröffentlicht die katholische Wochenzeitung „M i c h a e l“ die folgenden ketzerischen Gedanken zu Militärfilmen. Verfasser ist Ludwig Thomé.

„Es ist so schön, Soldat zu sein.“ So fing es schon einige Male an. Zum letztenmal hörte es 1945 damit auf, und man kann nicht sagen, daß von dieser Schönheit viel übriggeblieben sei — das in Zelluloid konservierte, wie billig, ausgenommen. Hierauf sind die Bomben leider nicht gefallen. Und so schnurrt sie denn fleißig ab, die Militärschwänke ältester Abkunft, unterschiedlichster Provenienz (in der Zeit vom 1. Juli 1951 bis 31. Dezember 1952 lieferten das friedfertige Schweden sechs, die rührigen „Umerzieher“ England und USA zusammen vier solcher neckischer Filmchens; hernach wurde die Einfuhr wieder gestoppt).

Da zur Deckung des enormen Bedarfs die Importe offenbar nicht ausreichen, fühlte sich die neue deutsche Produktion nachgerade verpflichtet, diese Lücke zu schließen. Sie kurbelte daher, mit dem einen Auge auf die Bundesausfallbürgschaft, mit dem anderen auf den Kassenschnitt, schielende, so marktgängige Dinge wie „Miksch rückt ein“ und „Fritz und Friederike“ herunter. Damit aber nicht nur gekichert und gequatscht wird — das Soldatenhandwerk hat gelegentlich auch eine andere Seite — kommt man uns hin und wieder seriös. Aus deutschen Restbeständen ist da von 1931 bis 1944 von den „Kadetten“ (heißt heute „Hinter roten Mauern“) bis zur „Regimentsmusik“ (jetzt „Die Schuld der Gabriele Rottweil“), je nach Geschmack und historischer Vorliebe allerlei greifbar.

Gewiß, der Film soll, ja muß — wie die Literatur und die dramatische Kunst — sich mit allen Erscheinungen des Lebens auseinandersetzen. Hierzu gehört unzweifelhaft auch das Phänomen Krieg. Aber es kommt doch wesentlich darauf an, wie

er das macht, von welchem Standort aus, in welcher Absicht er dies Thema behandelt. Wenn er das Grauen, das Widersinnige, ja Verbrechen des Krieges prohibitiv, d. h. um es künftig zu verhindern, darstellt, wenn er zeigt, warum es zu bewaffneten Auseinandersetzungen kommt und warum darunter Unschuldige, vor allem Frauen und Kinder, leiden müssen, wenn er mit gültigen Beispielen zur Menschlichkeit, zur Verständigung und Versöhnung unter den Menschen aufruft, dann ist nichts gegen ihn einzuwenden. Man wird ihm auch vorbehaltlos begegnen, wenn er den Begriff des „Heldischen“ ohne wehende Fahnen und Pulverdampf, ohne Schlachtenlärm und Marschmusik herausstellt, ganz schlicht in der menschlichen Bewährung, in der Bekundung des Humanen auch im größten Elend, in Bedrückung und Untergang — also jenseits der Verlogenheit, die nur den Krieg als Voraussetzung des Heroischen ansieht, ganz so, als ob es ein echtes Heldentum nicht auch im zivilen Bereich (der Mütter, der Forscher usw.) gebe.

Besser freilich, nützlicher und ungleich nötiger wäre es, statt Kriegsfilme Friedensfilme herzustellen. Gerade die deutsche Produktion könnte hier — über den einmaligen Versuch „Das Herz der Welt“ hinaus — beispielhaft vorangehen.

Prof. Walter Firner, der von Giovanni Guareschi mit Hilfe des Salzburger Verlegers Otto Müller in der Gefängniszelle von Parma die Einwirkung zur Dramatisierung des „Don Camillo und Peppone“ erhielt, wird alle großen Premierer des Stückes selber inszenieren. Abschlüsse mit Wien (Theater in der Josefstadt), Zürich, Hamburg und Düsseldorf liegen vor. Heinrich Gretler, Gustav Knuth und Karl Kuhlmann (Hamburg) sollen die Don Camillos spielen. (my)

Eine Büste Adalbert Stifters wurde in der Walhalla bei Regensburg vom bayerischen Kultusminister enthüllt.

250 Ärzte aus dem Bundesgebiet und dem Ausland nahmen an der Jahresver-

sammlung der Deutschen Gesellschaft für Akupunktur in Mehlem bei Bad Godesberg teil.

Schottenwitz Nr. 2463

Zwei Schotten trafen sich in ihrem Bierlokal. Der eine betrachtete den anderen aufmerksam. Dann schüttelte er den Kopf und sagte: „Warum hast du eine so schwarze Zunge, McNab?“

Der also Angesprochene wischte sich eine Träne aus dem Auge.

„Runtergefallen und zerschellt“, sprach er mit Grabesstimme.

„Was ist zerschellt?“

„Meine Whiskyflasche auf 'ner frischgeteerten Straße.“

Fallschirmjäger siegen bei Waterloo

Die Schlacht von Waterloo ist noch einmal geschlagen worden, diesmal aber in Südfrankreich, auf einem Plateau über der kleinen Stadt Grasse. Allerdings ging es diesmal unblutig zu als in den Tagen des alten Bonaparte. Sacha Guity brauchte die Schlacht für seinen großen Napoleon-Film, in dem Raymond Pellegrin der Kaiser spielt.

Als „Schlachtenlenker von Waterloo“ hat sich Guity den amerikanischen Regisseur Mr. Lourie geholt. Lourie ist Experte für Massenszenen. Er hat eine ganze Reihe von Schlachten zu bewältigen, bevor er nach Amerika zurückkehren darf. Jena und Auerstedt, Wagram, Austerlitz und Preußisch-Eylau stehen noch aus. Sie werden alle auf dem gleichen Schauplatz gedreht. Mr. Lourie hofft, daß er pro Tag eine weltgeschichtliche Auseinandersetzung erledigen kann.

Das kommt allerdings vorwiegend auf die Wetterlage an, denn man will natürlich alles möglichst historisch echt machen. Für

Im Bundesgebiet sind heute rund 2,9 Millionen Menschen in den Verkehrsberufen tätig. Die zunehmende Zahl der Verkehrsunfälle mit ihren schrecklichen Folgen könnte sicher stark gesenkt werden, wenn diese Personen ihre Ernährung so einrichten, daß ihre Gesundheit gestützt und den ständig steigenden Anforderungen dieser Berufsarbeit mit einem dafür besonders geeigneten Nahrungsmittel entgegengewirkt würde.

Ein solches Mittel besitzen wir in der Milch. Augen und Ohren aller in den Verkehrsberufen Tätigen hängen in ihrer Leistungsfähigkeit unmittelbar von den Vitaminen ab, die in der Milch enthalten sind. Fast alle Verkehrsberufe stellen auch an die Muskelkräfte hohe Anforderungen. Kraftfahrer, Eisenbahner, Straßenbahner und alle anderen Verkehrsarbeiter, die die

notwendige körperliche Kräftigung mit schwer verdaulichen Nahrungsmitteln erreichen wollen, ermüden vornehmlich. Fast 30 Prozent aller schweren Verkehrsunfälle können nachweislich auf solche vorzeitigen Ermüdungserscheinungen der Kraftfahrer usw. zurückgeführt werden. Auch in diesen Fällen ist die Milch mit ihrer leichten Verdaulichkeit und ihrem hohen Sättigungswert eine gute Sicherung gegen Verkehrsunfälle. Das ständig steigende Verkehrstempo hält alle Verkehrsteilnehmer in einer gewissen Erregung und Spannung. Hier sorgt das wertvolle Milcheiweiß für die notwendige Nervenberuhigung.

Viele Verkehrsberufe führen zu starken Versmuthungen und zum Einatmen von schädlichen Abgasen und Dünsten. Gegen diese gesundheitlichen Gefahren ist ein regelmäßiger Milchgenuß die beste Medizin, weil die Milch die sogenannten „Toxinen“ aus dem Körper wieder abschlept. Die Fahrt auf staubigen und abgasgefüllten Landstraßen wird gesundheitlich am besten überstanden, wenn unterwegs an einer Milchausgabestelle halt gemacht und mit einer gewissen Ruhe in kleinen Schlücken ein Glas Milch getrunken wird. Dort, wo als Folge langjähriger schwerer Verkehrsleistungen ernste gesundheitliche Leiden aufgetreten sind, ist die Milch im Rahmen anderer Gesundheitsverfahren auf keinen Fall zu entbehren.

Dr. Schmidt-Lambert

Eheproblem

Er machte ihr einen Antrag, aber sie hatte Bedenken.

„Wenn wir heiraten, mein Guter“, meinte sie, „dann verliere ich meine Stellung.“

„Und wenn wir unsere Ehe vorläufig geheimhalten?“ meinte er.

Sie schüttelte lachend den Kopf. „Es könnte doch sein, daß wir ein Kind bekommen!“

„Ach“, sagte er, „dem können wir's ja erzählen.“

DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main). Die Wechselstuben kaufen DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen

Wir nehmen Bestellungen für

Einkellerungs-kartoffeln

zum Preise am Tage der Lieferung entgegen Sortenwünsche werden weitgehendst berücksichtigt.

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft für Amt und Stadt Olpe
Telefon 320

ALTPAPIER

altes Aktenmaterial zum Einstampfen, kauft laufend

A. Bayer, Attendorn
Ruf 549

Sprechstundenhilfe

als Lehrling für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1033 a. Sauerl. Volksbl. Olpe.

la Jute - Säcke

in 3 Größen lieferbar
Stück DM 2,25 1,85
Kebbekus & Elbach - Olpe

MITEINANDER GEHT ES BESSER



Vermiete in Olpe (Neubau) 1 bis 1 1/2

Zimmer

mit Heizung. Angebote unter Nr. 1034 a. Sauerl. Volksblatt Olpe.

Brille

in Olpe verloren. Auf dem Wege von der Kreuzkapelle über die Kirchentreppe zum Markt. Gegen Belohnung abzugeben.

Bäckerl. Kost. Olpe am Markt.

Radio

Marke Löwe-Opta, Neuwert DM 439,- für DM 200,- zu verkaufen.

Olpe, Graf-von-Galen-Str. 32



50 g 125 g
Jetzt 1.30 3.25

Für den Magen Nervogastrol

Hier geht es um Ihren Vorteil!

Herren- Burschen- Knaben - Bekleidung

und neuerdings auch modische

Damen-Kostüme

»von der Fabrik direkt zum Kunden«



Unser Sonderangebot für Schlecht-Wetter-Tage:

W Loden- und Jagdanzüge
Lodenmäntel
Trenchcoats mit und ohne Wollfutter

Verkaufsstelle:

OLPE, Kurkölnener Platz - Tel. 9805

CHLORODONT

wie gewohnt oder jetzt auch schäumend



Im Paradies der Modestoffe!

Bezaubernde Gewebe in reizvollen Farben und interessanten Gewebe-Effekten begrüßen Sie jetzt zum Herbstanfang. Die umfangreiche Kollektion, die wir für Sie ausgesucht haben, entspricht wirklich allen Ansprüchen und bringt für jeden etwas Besonderes.

Unsere erfreulich kleinen Preise ermöglichen Ihnen jede Anschaffung!

u. Holterhoff Pöhne Olpe

DUSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A.M. · HAGEN · HAMBURG · HANNOVER · KÖLN · MANNHEIM · MÜNCHEN · W. EISENBERG

Bezaubernde Herbst-Kleider!

Der Reiz dieses jugendlichen Kleides mit 3/4 Ärmeln und schickem Stehkragen liegt in der geschickten Verarbeitung des effektvollen Wollstreifens.
Größe 38-46 nur **24⁷⁵**



Entzückendes Kleid mit schmeichelndem Samtkragen und leicht hüftbetonendem Rock. Die ganz gefütterte Bolerojacke vollendet seinen Chic. In feiner Pepita- oder Cotelé-Streifenmusterung.
Größe 38-46, nur **39⁷⁵**

Der flotte Schnitt des zweiteiligen Herbstkleides mit schmuckvollen Pattentaschen und abgefüttertem Schößchen wird durch den geradefallenden Wickelrock noch betont. Ausdrucksvoller Noppen-Tweed in aparten Modifarben.
Größe 38-46, nur **49⁷⁵**

Es beweist sich immer wieder: Barkauf ist doch vorteilhafter!

C&A
BRENNINKMEYER

KÖLN, SCHILDERGASSE 60-68

830
Nachdruck verboten

- Das elegante Kostüm für die Dame
- Der modische Mantel für den Herrn

Sie werden fachmännisch beraten und bedient

Damen- und Herren-Schneiderei
PAUL TEIMANN · OLPE · Westfälische Straße 3



In Jedem Auto

griffbereit **Melabon**

gegen Schmerzen jeglicher Art. Schmerzen können Achtmittel, Reaktion und Entschloßtheit und verschulden Unfälle. Schon eine Kapsel Melabon lindert den Schmerz und hilft Unfälle verhüten. Halten Sie deshalb Melabon auch im Auto immer griffbereit. Sie erhalten sich - bei von Schmerzen - fähigkeit. Als Nächstes also eine Packung Melabon in der Apotheke für 75 Pfg. besorgen.